

Aus dem Inhalt:

Seite 3:

Internationale
Lutherische Wittenberg-
Gesellschaft erhält
neuen Rektor

Seite 5:

selk.info | Erinnerung:
Evangelisch-Lutherische
Freikirche von
Dänemark –
am 4. November 1855
wurde ihre erste
Gemeinde gegründet

Seite 6:

ACTIVE - Gott belebt!
Jugendfestival
in Wolfhagen

Seite 7:

USA: ELCA und LCMS
wollen gemeinsame
Projekte vorerst
fortsetzen

Seite 9:

Polen: Jerzy Samiec
neuer Bischof der
Evangelisch-
Augsburgischen Kirche
Polens

Seite 10:

Pastor: Chatseelsorge im
Internet immer beliebter

Seite 11:

Landessuperintendent:
Sprache in der Kirche
braucht mehr Nähe
zum Alltag

Seite 16:

Internes EKD-Papier
verärgert römisch-
katholische Kirche

Seite 21:

SELK auf Diakonischer
Konferenz vertreten

Kirchliche Trauung ohne Standesamtsehe?

Kirchenleitung und
Kollegium der Super-
intendenten in Bleckmar

Bergen-Bleckmar, 24.10.2009 [selk]

Eine Regelung zur Frage der kirchlichen Trauung ohne standesamtliche Eheschließung als Ausführungsbestimmung zur Pfarrerdienstordnung hat auf der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die vom 22. bis zum 24. Oktober in Bergen-Bleckmar stattfand, Kirchenrätin Christa Brammen (Ahrensburg) vorgestellt. Die Kirchenleitung hatte zuvor den Rechtstext verabschiedet. Darin wird festgestellt, dass „auch nach Streichung der Regelungen des Personenstandsrechts, die eine kirchliche Trauung ohne vorherige standesamtliche Eheschließung als Ordnungswidrigkeit bezeichneten, nimmt der Pfarrer kirchliche Trauungen grundsätzlich nur vor, wenn die Verlobten vorher vor dem Standesbeamten erklärt haben, die Ehe miteinander eingehen zu wollen.“ Sodann heißt es: „Hiervon kann der Pfarrer nur in Ausnahmefällen dann abweichen, wenn er davon ausgeht, dass durch die Forderung einer standesamtlichen Eheschließung eine unzumutbare Härte für die Verlobten entstände und der zuständige Propst dieser – schriftlich begründet vorzulegenden – Beurteilung des Pfarrers zugestimmt hat.“ Die Ausführungsbestimmungen, die mit Wirkung vom 1. Januar 2010 in Kraft treten und den Pfarrämtern mit einem erläuternden Schreiben zur Kenntnis gebracht werden sollen, beinhalten

für das Handeln in solchen engen Ausnahmefällen nähere Einzelheiten.

Aus dem vom diesjährigen 11. Allgemeinen Pfarrkonvent eingesetzten fünfköpfigen Ausschuss zur innerkirchlichen Weiterarbeit an der Frage der Ordination von Frauen berichtete Ausschussmitglied Propst Gert Kelter (Görlitz). Eine Dokumentation für die weitere Bearbeitung des Themas in der Kirche stehe kurz vor der Fertigstellung. Auf den bisher zwei Sitzungen habe der Ausschuss auch die eigene inhaltliche Bearbeitung verschiedener Aspekte des Themas aufgenommen und werde diese Arbeit kontinuierlich fortsetzen. Die SELK hat in ihrer Grundordnung geregelt, dass das Amt der Kirche nur Männern übertragen werden kann und befindet sich hinsichtlich dieser Bestimmung in einem bereits lange anhaltenden Beratungsprozess.

Auf der Tagung im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission der SELK wurde auch der Haushaltsplan der Gesamtkirche für das Jahr 2010 verabschiedet. Zu den Beratungen war Gottfried Hilmer (Stelle bei Winsen/Luhe), der Vorsitzende der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen (SynKoHF), nach Bleckmar gereist. Das Zahlenwerk, das im Wesentlichen davon ausgeht, den Standard des diesjährigen Haushaltsplans zu halten, weist in Einnahmen und Ausgaben eine Gesamtsumme von 8.835.400 Euro aus. Der Beschlussfassung vorausgegangen war eine engagierte Debatte, in deren Rahmen zu dem von der SynKoHaFi und den Finanzbeiräten der Kirchenbezirke

empfohlenen Haushaltsplan als Alternative beantragt wurde, auf einen Rückgriff auf vorhandene Sonderbeiträge und Rücklagen für Pfarrgehälter zu verzichten, um den Haushalt vollständig umlagefinanziert zu fahren. Das hätte eine Absenkung des Auszahlungssatzes bei den Pfarrgehältern zur Folge gehabt, da im Gefüge des gesamtkirchlichen Haushalts nur bei den Gehaltsverpflichtungen wirksam gespart werden kann. Der Antrag zielte darauf, nachhaltig auf die Umlageentwicklung aufmerksam zu machen, die bei einer Stagnation des Beitragsaufkommens zwangsläufig zu Einschnitten führen müsse. Für die Annahme des vorliegenden Haushaltsentwurfs wurde ins Feld geführt, dass es sich bei den Mitteln, auf die zurückgegriffen werden solle, im Wesentlichen um zweckgebundene Rücklagen handele, und dass die Summe des Einsatzes von Mitteln außerhalb der Umlage sich an der Höhe der Ausgaben bemesse, jedoch nach derzeitigem Stand durch ein voraussichtliches Unterschreiten der von Kirchenleitung und Kollegium festgesetzten Zahl von Planstellen für besoldete Geistliche im kommenden Haushaltsjahr ohnehin nicht in Gänze benötigt werde.

Im Blick auf die Planstellenanzahl – der Zahl für besoldete Geistliche im Haushalt der Kirche – beschlossen Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten für das Haushaltsjahr 2011 eine Reduzierung um eine Stelle auf dann 125.

Auch der Stellenplan, das Verzeichnis der besetzbaren Arbeitsplätze der Gesamtkirche, für das Jahr 2010 wurde verabschiedet. Im Vorjahr bereits avisierte Zusammenlegungen von Pfarrstellen in den Sprengeln Nord und West konnten inzwischen vollständig umgesetzt werden. Dies gilt zum einen für die Zusammenlegung der Gemeinden Hörpel und Sottorf sowie Wriedel und Klein Süstedt zu je einem Pfarrbezirk bei Einsparung einer Pfarrstelle. Zum ändern betrifft es

die Zusammenlegung der Gemeinden Borghorst-Münster-Gronau und Osnabrück zu einem Pfarrbezirk mit Doppelpfarramt bei Einsparung einer Pfarrstelle.

Beraten wurde über die Zusammenarbeit der SELK mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT). Am 23. November werden Propst Carsten Voß (Duisburg) und Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohmte) in einem Gespräch mit Dr. Ellen Ueberschär, der Generalsekretärin des DEKT, Möglichkeiten der Vernetzung erörtern. Dabei soll auch eine Liste mit Namen möglicher DEKT-Referentinnen und -Referenten aus dem Bereich der SELK übergeben werden. Im Blick auf den 33. DEKT im Jahr 2011 in Dresden erklärte Superintendent Michael Voigt (Hohendubrau-Weigersdorf), der Kirchenbezirk Lausitz werde sich der Aufgabe stellen, die SELK auf dieser Großveranstaltung zu präsentieren.

Mit Rücksicht auf die zurzeit und bis ins nächste Jahr hinein laufende „Erhebung zur Gegenwart und Zukunft unserer Gemeinden“, die im März von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten beschlossen worden war und zurzeit auf Kirchenbezirksebene umgesetzt wird, beschloss das kirchenleitende Gesamtgremium, auf einen Schwerpunktbericht zur Statistik über das Jahr 2009 zu verzichten. Schwerpunktberichte zur Jahresstatistik der Pfarrämter können zusätzlich zu den obligatorisch abgefragten Informationen zu wechselnden Themen aufgegeben werden.

Zum Programm der Tagung gehörte neben Personalfragen und Informationen zu den zwischenkirchlichen Beziehungen der SELK auch ein ausführlicher Rückblick auf den diesjährigen 11. Allgemeinen Pfarrkonvent der SELK. Rückmeldungen zu den gottesdienstlichen Angeboten und zur Gestaltung des jeweiligen APK-Hauptthemas sowie weitere Hinweise werden in einem ständigen APK-Ausschuss von Kirchen-

leitung und Kollegium der Superintendenten weiter bearbeitet, dem Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover), Propst Carsten Voß (Duisburg) und Superintendent Volker Fuhrmann (Oldenburg) angehören.

Werbend wies Bischof Voigt auf den SELK-Kongress „Aufbruch Mission und Diakonie“ hin, der am 30. Oktober nächsten Jahres in Göttingen stattfinden soll. Diese von der Arbeitsgruppe „Mission und Diakonie in Deutschland“ initiierte Tagesveranstaltung wolle ermutigen und befähigen, vor Ort missionarisch und diakonisch aktiv zu werden, zu sein und zu bleiben. Zudem sollten Informationen und Anregungen aus diakonischen und missionarischen Projekten angeboten und ausgetauscht werden. In absehbarer Zeit werde Werbematerial in die Gemeinden gehen.

Neuer Leiter des Pastoralkollegs und Vertreterinnen des Frauendienstes

Gäste auf Tagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten

Bergen-Bleckmar, 24.10.2009 [selk]

Als neuer Leiter des Pastoralkollegs der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) stellte sich auf der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der SELK, die vom 22. bis zum 24. Oktober in Bergen-Bleckmar stattfand, Pfarrer Andreas Volkmar (Bielefeld) vor. Der 49-jährige Theologe, der auch Beauftragter der SELK für Weltanschauungsfragen ist, hat das Nebenamt in diesem Jahr von Pfarrer Frank-Christian Schmitt (München) übernommen. Volkmar berichtete über seine Planungen für die kommenden Jahre. Er verwies darauf, dass er eine Internetpräsentation erstellt habe, die grundsätzliche Informationen und geplante Angebote sowie Materialien biete. Das Pastoralkolleg wird in jedem Jahr in

zwei Kursen als Fortbildung für Geistliche der SELK durchgeführt, zusätzlich gibt es unter diesem Titel jährlich ein Einkehr- und Supervisionsangebot unter der Leitung von Pfarrer Peter Wroblewski (Guben).

Zu Gast waren auf der Tagung auch Ute Brückmann (Berlin) und Sybille Föllmer (Rendsburg) vom Diakonisch-Missionarischen Frauendienst (DMF) der SELK. Sie stellten die Arbeit des DMF vor und standen als Gesprächspartnerinnen zur Verfügung.

Strukturell sieht der DMF in jedem der elf Kirchenbezirke eine Beauftragte vor. Zurzeit gebe es mehr vakante als besetzte Stellen, erklärte Ute Brückmann. Hier wünsche man sich eine Verbesserung der Situation. Eine Aufgabenbeschreibung für Beauftragte sei in Vorbereitung. Die Bezirksbeauftragten arbeiteten in ihren Bereichen selbstständig. Sie trafen sich einmal im Jahr zu einer Jahrestagung mit dem Leitungsteam des DMF – Ute Brückmann und Christine Mayer (Jabel) – und dem seelsorgerlichen Berater des DMF, Pfarrer Konrad Rönnecke (Steinbach-Hallenberg). Auch das Redaktionsteam der DMF-Zeitschrift „Koralle“ und die Kontaktperson der Kirchenleitung, Kirchenrätin Renate Förster (Düsseldorf), nahmen an den Jahrestagungen teil, die auch offen seien für Gäste. So würden beispielsweise mitunter Kontaktpersonen dabei sein, die sich in der Arbeit engagierten, jedoch nicht den vollen Umfang einer Bezirksbeauftragung wahrnehmen wollten. Die Jahrestreffen dienten dem Informations- und Gedankenaustausch und beinhalteten immer auch eine Fortbildungseinheit.

Thematisiert wurden auch die kirchlichen Frauentreffen. Mit ihnen gehe der DMF „nach außen“ und biete Gelegenheiten zum „Auftanken“, so die Vertreterinnen aus der Frauenarbeit. Seit 1956 gebe es im Bereich der SELK und ihrer Vorgängerkirchen solche übergemeindlichen Veranstaltungen. Zwischen

1956 mit dem ersten Frauentreffen in Frankfurt/Main und 1976 habe es 34 Frauentreffen gegeben, zwischen 2003 und 2007 13 Frauentreffen: Mit solchen Beispielzahlen verdeutlichten die Gäste die Fülle der Treffen, die einerseits der theologisch-seelsorglichen Zurüstung dienten, andererseits der Beschäftigung mit Informationen aus Mission und Diakonie. „Wir versuchen deutlich zu machen, dass wir für diese beiden Aspekte stehen“, sagte Sybille Föllmer mit Verweis auf die Namensbestandteile „diakonisch“ und „missionarisch“ im Namen des Frauendienstes. Auch Freizeiten verschiedenster Art werden durch den DMF organisiert und angeboten, so etwa Familien-, Kreativ-, Fasten- oder Pfarrfrauenfreizeiten.

Themen in der Gesprächsrunde waren auch die Zurüstung und Stärkung der Position von Frauen in der gemeindlichen Mitarbeit, mögliche Synergieeffekte, etwa in der Zusammenarbeit von Beauftragten für Diakonie, Mission und Frauenarbeit durch gemeinsam verantwortete Veranstaltungen sowie die Verortung der Vertreterinnen des DMF in den Kirchenbezirkssynoden.

Im Blick auf die Öffentlichkeitsarbeit widmete sich das Gespräch der Zeitschrift „Koralle“, die seitens des DMF vor allem als Impulsgeberin und Diskussionsforum verstanden wird. Zudem wies Ute Brückmann darauf hin, das ein Infolyer und eine Internetpräsentation des DMF in Vorbereitung seien.

Das Verhältnis von Taufe und Rechtfertigung Römisch-katholische Kirche / SELK: Treffen in Paderborn

Paderborn, 28.10.2009 [selk]

Bereits zum vierten Mal trafen sich jetzt in Paderborn Vertreter des Paderborner Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik und der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

(SELK). Im Rahmen einer auf drei Jahre befristeten Gesprächsreihe, die im Oktober 2007 zwischen Vertretern der SELK und des Einheitssekretariats der römisch-katholischen Kirche vereinbart worden war, sollen grundlegende Gemeinsamkeiten, aber auch weiter bestehende Lehrunterschiede benannt und bearbeitet werden.

Das Thema der jüngsten Sitzung war das Verhältnis von Taufe und Rechtfertigung. Neben grundlegenden Gemeinsamkeiten etwa in der Bedeutung der Taufe für die Rechtfertigung sowie der Sakramentalität der Buße zeichneten sich vor allem in der genaueren Verhältnisbestimmung von Rechtfertigung und Buße sowie der Frage nach der personalen Identität des Menschen im Geschehen der Rechtfertigung sowie dem Ort des ethisch guten Handelns des Christen Differenzen ab, die das nächste Gespräch im April 2010 behandeln soll.

Für das Johann-Adam-Möhler-Institut nahmen Professor Dr. Josef Freitag (Erfurt), Professor Dr. Wolfgang Thönissen und Direktor Dr. Burkhard Neumann (beide Paderborn) am Gespräch teil, die SELK war durch Professor Dr. Werner Klän und Pfarrer Dr. Armin Wenz (beide Oberursel) sowie Pfarrer Dr. Gottfried Martens (Berlin-Zehlendorf) als Referent vertreten. Als Vertreter der Lutheran Church-Missouri Synod und des International Lutheran Council nahm Professor Dr. Robert Rosin (St. Louis/USA) an dem Treffen teil.

Internationale Lutherische Wittenberg-Gesellschaft erhält neuen Rektor SELK: David Mahsman folgt auf Wilhelm Torgerson

Lutherstadt Wittenberg, 25.10.2009 [selk]

Im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes in der Wittenberger Schlosskirche wurde am 25. Oktober der bisherige Rektor der am 17. März

2008 gegründeten Internationalen Lutherischen Wittenberg-Gesellschaft (ILSW), Pfarrer Wilhelm Torgerson, D.D., durch den Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt (Hannover), offiziell in den Ruhestand verabschiedet und zugleich von seinem Dienst als Rektor der ILSW entpflichtet. Die ILSW ist ein von der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), der US-amerikanischen Schwesterkirche der SELK, initiiertes und finanziertes Projekt, an dem die SELK als inländische Kooperationspartnerin beteiligt ist.

In der voll besetzten Schlosskirche wurde der Nachfolger Torgersons, Pastor David Mahsman S.T.M. aus der LCMS, durch den neuen Vorsitzenden des Beirates der ILSW, Pastor Dr. Samuel Nafzger (St. Louis | USA), in sein Amt eingeführt. Kirchenmusikalisch bereicherten der Chor der Christusgemeinde der SELK aus Lage (Lippe) und an der Orgel Kerstin Rehle (Leipzig) den Gottesdienst.

In seiner in englischer Sprache gehaltenen Einführungsansprache betonte Nafzger die Notwendigkeit der klaren Bezeugung des Evangeliums in einer Region, die einerseits die Wiege der lutherischen Reformation darstellt, deren Bewohner andererseits heute aber zu über 80 Prozent keiner christlichen Kirche mehr angehören.

Der Propst des Sprengels Ost der SELK, Pfarrer Gert Kelter (Görlitz), wies in der Predigt darauf hin, dass gerade nicht die erklärten Atheisten, sondern die areligiösen Menschen, die „vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben“, das Gegenüber der Kirche darstellten und dass die Bezeugung des Evangeliums dieser Mehrheit gegenüber für die Kirche eine Herausforderung darstelle, der sie sich nicht mehr mit den

herkömmlichen Instrumentarien von Mission und Evangelisation effektiv stellen könne.

Zu den ökumenischen Gästen, die den Gottesdienst mitfeierten, zählten die Direktorin des Evangelischen Predigerseminars und Pfarrerin an der Schlosskirche, Dr. Hanna Kasparick, sowie der Superintendent des Wittenberger evangelischen Kirchenkreises, Christian Beuchel. In ihrem Grußwort gab Kasparick der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, dass alle in Wittenberg ansässigen christlichen Gemeinden und Einrichtungen den Herrn Jesus Christus gemeinsam bezeugen und zum Glauben einladen möchten.

Als künftiger Sitz der ILSW ist die Alte Lateinschule im Zentrum Wittenbergs, unmittelbar neben Luthers Predigtkirche, der Stadtkirche St. Marien, vorgesehen. Von den nötigen und umfangreichen Sanierungsarbeiten konnten bislang allerdings erst grundlegende Bausicherungs- und durch die Denkmalschutzbehörden vorgeschriebene archäologische Sicherungsarbeiten abgeschlossen werden, da die zugesagten Geldmittel aus den USA aufgrund der Wirtschaftskrise, die die Vereinigten Staaten besonders hart getroffen hat, nicht in dem erwarteten Umfang eingegangen sind.

Zu den Aufgaben des neuen Rektors der ILSW, David Mahsman, wird es vorrangig gehören, die Sanierung der Lateinschule voranzutreiben und zugleich auszuloten, welche Arbeitsschwerpunkte die ILSW künftig setzen wird. Das vorhandene Konzept sieht sowohl die Aufgaben eines Besucher- oder Lutherstätten-Pilgerzentrums als auch gemeindebauende und evangelistische, diakonische und insbesondere theologisch-akademische Zielsetzungen vor.

Dr. Kristina Köhler und Erika Steinbach erneut im Bundestag

SELK-Beauftragter gratuliert Politikerinnen seiner Kirche

Frankfurt (Main)/Wiesbaden/Berlin, 30.9.2009 [selk]

In Frankfurt am Main und Wiesbaden haben zwei Glieder der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bei der Bundestagswahl am 27. September ihren Wahlkreis direkt gewonnen. Erika Steinbach (CDU), die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, setzte sich in einem der größten Wahlkreise Hessens gegen ihre Mitbewerber durch. Dr. Kristina Köhler (CDU) ließ in Wiesbaden so bekannte Größen wie Heidemarie Wiczorek-Zeul (SPD) und Wolfgang Gerhardt (FDP) hinter sich.

Der Beauftragte der SELK am Sitz der Bundesregierung, Propst i.R. Gerhard Hoffmann (Petershagen/Eggersdorf), gratulierte beiden Politikerinnen: „Wir freuen uns sehr, dass Sie erneut ein Mandat im Deutschen Bundestag errungen haben“, so der 73-jährige emeritierte Propst des Sprengels Ost der SELK: „Wir beglückwünschen Sie dazu, dass Ihnen dies gegen Ihre Mitbewerber gelungen ist. Ihr Erfolg zeigt das Vertrauen, das Sie in Ihrem Wahlkreis genießen, und dass Ihre Arbeit dort Früchte getragen hat.“ Niemand könne ermessen, was diese Arbeit neben den anstrengenden Tätigkeiten im Parlament persönlich an Kraft und Entsagung gekostet habe, so Hoffmann, der den Gewählten dafür dankte, dass sie „sich erneut zur Verfügung stellen, dem Wohl und Nutzen unseres Volkes zu dienen.“ Der Beauftragte übermittelte für die neue Legislaturperiode gute Wünsche: „Wir wünschen Ihnen für die kommenden Jahre gute Gesundheit, weiter Freude an Ihrer Arbeit sowie

das nötige Augenmaß für die geforderten Entscheidungen. Möge Ihnen das Wohl aller genauso im Blick bleiben wie die Liebe des himmlischen Vaters. Er will ja doch, dass Leben geschützt und erhalten werde und niemand der Kleinen und Ärmsten zu Schaden komme. Der Herr segne Sie in Ihrem und für Ihren Dienst.“

Professor em. Dr. Gottfried Voigt verstorben Lebendige Verbindungen zur SELK

Fredersdorf, 16.10.2009 [selk]

Professor em. Dr. Gottfried Voigt ist bereits Anfang Mai im Alter von 94 Jahren verstorben. Darauf weist die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift des Erlanger Martin-Luther-Bundes „Lutherischer Dienst“ (LD) hin. Man habe erst im vorigen Monat von dem Tod des bekannten Theologen erfahren. LD zitiert aus einer Würdigung von Professor Dr. Wolfgang Ratzmann von der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig: „Mit ihm verlor die Theologische Fakultät Leipzig ihren ältesten Emeritus und einen hoch geschätzten Kollegen, der in den evangelischen Kirchen und in der evangelischen Theologie im deutschsprachigen Raum hohes Ansehen genoss.“ Gottfried Voigt habe seine „bewusst lutherische Prägung“ schon als Student in Leipzig empfangen. Als Studiendirektor der beiden sächsischen Predigerseminare in Lückendorf und Leipzig habe er in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg maßgeblichen Einfluss auf die nachrückenden Geistlichen gehabt. Vielen Studierenden des Theologischen Seminars Leipzig sei Voigt in den 1960er und 1970er Jahren ein „eindrucksvoller Lehrer der Praktischen Theologie“ geworden. Eine Berufung an die Leipziger Theologische Fakultät sei von staatlichen Stellen verhindert worden. „Nach der Wende wurde ihm mit der Verleihung des Professorentitels ein Stück nachträgliche offizielle Anerkennung zuteil.“

Gottfried Voigt hat nicht nur im Bereich der sächsischen Landeskirche gewirkt, sondern weit darüber hinaus, so etwa durch Bibelarbeiten, Referate und Veröffentlichungen im Martin-Luther-Bund. Durch seine Predighilfen zu den sechs Reihen der evangelischen „Ordnung der Predigttexte“ wurde Voigt als Buchautor weithin bekannt und wirkte – und wirkt – als Förderer der Predigtarbeit.

Auch zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) stand der Verstorbene in vielfältigen guten Beziehungen. Als Lehrer am Theologischen Seminar der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Sachsen habe er auch den Theologennachwuchs der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche, die sich nach der Wende mit der SELK vereint hat, geprägt, so SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt gegenüber selk_news: „Die SELK verdankt Gottfried Voigt viel. Seine Predigtarbeit, die zu gleichen Teilen der Genauigkeit der Exegese wie der Treue zum lutherischen Bekenntnis verpflichtet war, hat vielen Pfarrern sehr geholfen.“ Voigt ist verschiedentlich als Referent im Bereich der SELK aufgetreten und hat auch gottesdienstlichen Kontakt und persönliche Verbindungen wahrgenommen.

Gottfried Voigt lebte zuletzt in Fredersdorf, wo er am 2. Mai auch verstarb.

„Im Alter bewusst leben“ 8. Runder Tisch für Seniorenarbeit in der SELK

Kassel, 6.10.2009 [selk]

Der 8. Runde Tisch für Seniorenarbeit in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) arbeitete am 2. Oktober in Kassel. Mehr als ein Drittel der Kirchglieder in der SELK ist über 55 Jahre alt; folglich ist eine differenzierte Seniorenarbeit erforderlich, die mindestens ein Drittel aller Gemeindeglieder umfasst – so der Moderator des Runden Tisches, Pfarrer i.R. Horst

Nickisch (Berlin). Einen Aufbruch in diese Richtung nicht nur zu erwägen oder zu planen, sondern ihn konkret auszulösen, dafür arbeitet zur Zeit der Runde Tisch. Er nimmt dabei den „Tag der älteren Generation“ zum Anlass, der bundesweit begangen wird – im nächsten Jahr am 7. April. An diesem Tag wird die Situation der älteren und alten Menschen in der Gesellschaft wie vor Ort erörtert, werden Bedürfnisse der Älteren sowie Angebote für sie, auch gerade von Älteren, erhoben und unterbreitet, es kommt zu Begegnungen, es werden Aktionen begonnen oder durchgeführt. So oder ähnlich auch in möglichst allen Gemeinden der SELK zu handeln – diese Erwartung verbindet der Runde Tisch mit dem Termin des 7. April 2010. Alle geplanten oder noch zu planenden Aktionen sollen dabei den Stempel tragen: „Im Alter bewusst leben“. Der Runde Tisch erarbeitet dafür eine Arbeitsmappe, in der Muster, Vorschläge, Anregungen vorgelegt werden. Ein in allen Gemeinden angebrachtes Plakat soll auf diesen Aufbruch hinweisen. Es wird damit gerechnet, dass möglichst viele Kirchglieder – auch besonders jüngere – ihre Verantwortung gegenüber den Älteren (wie auch schon bisher!) erkennen und aktiv wahrnehmen, und dass sie sich den Erwartungen und der Vision des Runden Tisches anschließen.

selk.info | ERINNERUNG

Evangelisch-Lutherische Freikirche von Dänemark – am 4. November 1855 wurde ihre erste Gemeinde gegründet

In unserem nördlichen Nachbarland, dem Königreich Dänemark, kam es bereits 1855 in der Hauptstadt Kopenhagen zur Gründung einer „Evangelisch-Lutherischen Freigemeinde“. „Gründer“ dieser Kirchengemeinde außerhalb der Staatskirche des Königreiches war

Niels Pedersen Grunnet (1827-1897), der dann auch ihr erster Pfarrer wurde. Der aus Jütland stammende Grunnet wollte ursprünglich Missionar werden, entschloss sich aber nach abgeschlossener Ausbildung bei der Dänischen Missionsgesellschaft zum Austritt aus der Staatskirche, in der er nicht mehr die rechte lutherische Kirche sehen konnte.

Mit etwa zwanzig Gleichgesinnten begann Grunnet die Arbeit, auf der Segen ruhen sollte, denn die Zahl der Glieder der Kopenhagener Kirchengemeinde wuchs bis 1880 auf 2.000 Seelen an, die ihren Wohnsitz allerdings in ganz Dänemark hatten. Schikanen seitens der Staatskirche blieben nicht aus. Dennoch bauten diese Lutheraner 1877 die beeindruckende Martinskirche in Kopenhagen, andere Kirchbauten im Lande folgten.

Der Pfarrer konnte die Arbeit allein nicht mehr schultern, geeignete Theologen waren nicht zur Stelle und so setzte er gestandene Männer als Laienprediger ein.

Zugleich suchte und fand der Däne Kontakt zu anderen lutherischen Kirchen, die gleich ihm den Weg der kirchlichen Selbstständigkeit beschritten hatten. So kam es auch zum Kontakt mit der Evangelisch-Lutherischen Freikirche Sachsens (ELFK), deren Synode er 1882 besuchte. Bei dieser Gelegenheit hörte er auch erstmal von den amerikanischen Glaubensgenossen. Auf der Synode von 1882 wurde zwischen der ELFK und der dänischen Kirchengemeinde nach gründlichen Lehrgesprächen mit Grunnet die Kirchengemeinschaft hergestellt, es kam seitens der ELFK zu Gegenbesuchen in Dänemark. Die Verbindung wurde enger und die spürbare Hilfe aus Sachsen und auch den USA war für die Dänen von existenzieller Bedeutung.

Leider rechtfertigten die von Grunnet eingesetzten Laienprediger nach geraumer Zeit nicht mehr das in sie

gesetzte Vertrauen. Es kam 1908 zur Spaltung und die Laienprediger gründeten samt etlichen Gemeindegliedern eine eigene kirchliche Gemeinschaft und zudem erwiesen sich einige übernommene Pfarrer aus dem Bereich der Staatskirche als Reinform.

1911 schließlich erbaten die bekennnistreuen dänischen Lutheraner – noch knapp 230 an der Zahl – den Anschluss an die ELFK und wurden ein Teil des nördlichen Bezirks dieser Kirche. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam die Befreiung Dänemarks von der deutschen Besatzungsmacht und die dänischen Lutheraner ordneten ihre kirchlichen Verhältnisse neu. Die Kirche wurde wieder eigenständig und nimmt ihren Auftrag bis heute wahr als Evangelisch-Lutherische Freikirche von Dänemark.

Autor der Reihe „Erinnerung“:
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß,
Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld

<i>JuWin</i>	JUGENDWERKS- INFORMATIONEN
--------------	---------------------------------------

ACTIVE - Gott belebt! Jugendfestival in Wolfhagen

Homburg/Efze, 13.10.2009 [selk]

Über 330 Jugendliche aus ganz Deutschland machten sich am zweiten Oktoberwochenende mit Bus und Bahn auf den Weg nach Wolfhagen (Landkreis Kassel). In der dortigen Wilhelm-Filchner-Schule fand das diesjährige Jugendfestival der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt.

Vier Tage lang bildete Wolfhagen darum das Zentrum der SELK-Jugend. Das Festival stand unter dem Thema „ACTIVE - Gott belebt“. In den inhaltsreichen Andachten und dem intensiven Gottesdienst war es zu erleben, dass Gott belebt. In abwechslungsreichen Formen wurde den Teilnehmenden nahe

gebracht, dass „aktiv-sein“ auch bedeuten kann „erst einmal auf Gott zu hören“, dass der Vater Jesu Christi wirklich jeden Menschen in seinen Dienst nehmen kann, dass Gott die Seinen „nicht mit dem Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ leitet.

40 Workshopleiterinnen und Workshopleiter - Mitarbeitende aus der Jugendarbeit, Sportler, Musiker, Künstler, Theologiestudenten und Pfarrer der SELK, unter ihnen Bischof Hans-Jörg Voigt - hatten sich auf insgesamt 26 verschiedene Themen vorbereitet. Den Teilnehmenden wurde in den Workshops deutlich, wie Gott den Menschen täglich mit Leben füllt und ihm die Kraft gibt, aktiv zu sein – für Gott, für sich und für andere. Es wurde über den Glauben diskutiert und wie er weitergegeben werden kann. Politik und gesellschaftliches Engagement wurden in den Blick genommen. Es wurde gemalt, gesagt, gestaltet. Es ging um Gottesbegegnungen in Literatur, Film und Musik. Inline-Skating und die Trendsportart Parcour wurden ausprobiert.

Ein besonderer Höhepunkt des Jugendfestivals war der grandiose Auftritt der holländischen Band „Make Up Your Mind“ (MUYM) am Samstagabend. Die sieben jungen Musiker lieferten ein wahres Feuerwerk auf der Bühne ab und beeindruckten unter anderem mit einem gesungenen Gebet. Von der begeisterten Stimmung her hätte man darauf schließen können, dass nicht 300, sondern 1.000 Jugendliche dem Konzert folgten.

Passend zum Thema hat das Vorbereitungssteam unter der Leitung von Hauptjugendpfarrer Henning Scharff zwei neue Elemente entwickelt: Das eine war der GAbend, der Gaben-Abend, an dem es um die geschenkten Gaben Gottes, ihre Entdeckung und deren Verwendung ging. Das andere war ein reichhaltiges Rahmenprogramm mit vielen Kreativangeboten, bei denen die

Teilnehmenden rund um die Uhr „active“ sein konnten.

Für einen ziemlich reibungslosen Ablauf sorgte das Vorbereitungs-Team mit seinen Helferinnen und Helfern: Oliver Knefel (Hüllhorst) verwaltete wie gewohnt die Anmeldungen und die Finanzen. Sibylle Müller (Görlitz) und Johanna Krieser (Fürstenwalde) kümmerten sich um die Verpflegung und Reinigungsdienste. Nachtcafé und Sicherheitsfragen wurden von Johannes Heicke (Lachendorf) übernommen, der den kurzfristig erkrankten Ferdinand Storm (Hamburg) vertrat. Technik und Party lagen in der Hand von Daniel Zühlke (Witten) und Michael Hager (Hermannsburg). Pfarrer Hinrich Schorling (Witten) war für die Workshops zuständig. Zusammen mit Patric Matzke (Wesel) und Hauptjugendpfarrer Henning Scharff kümmerte er sich auch um die inhaltliche Abendgestaltung. Andachten und Gottesdienst wurden von Melanie Hager (Hermannsburg) und Pfarrer Henning Scharff vorbereitet. Um das kreative Rahmenprogramm bemühte sich Kerstin Rehr (Marburg). Die Öffentlichkeitsarbeit schließlich lag in der Hand von Michael Hager (Hermannsburg).

Die in die Vorbereitung investierte Zeit, Mühe und Liebe ermöglichte den Teilnehmenden viele beeindruckende Erlebnisse.

Beziehungswaise – Beziehungswaise

8. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit

Homburg/Efze, 15.10.2009 [selk]

Nachdem Anfang dieses Jahres verschiedene Methoden im Mittelpunkt der bundesweiten Fortbildung standen, soll es im nächsten Jahr wieder um ein relevantes Thema der Jugendarbeit gehen. Der 8. Lutherische Kongress für Jugendarbeit, der vom 19.-21. Februar 2010 in Burg Ludwigstein bei Witzhausen stattfinden und vom Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) durchgeführt

wird, steht unter dem Thema „Beziehungswaise – Beziehungswaise“.

Schon auf den ersten Seiten der Bibel stellt Gott selber fest: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ Der Mensch ist ein Beziehungswesen; er ist auf Gemeinschaft hin angelegt. Die spezielle Frage des Kongresses wird sein: In welchen Beziehungen leben Jugendliche und wie können sie darin begleitet werden? Erfahrungen mit Partnerschaft und Sexualität, Freundschaften, Ablösung aus der Primärfamilie und das Leben als Single werden Unterthemen des Wochenendes sein.

Der Kongress ist die ideale Fortbildung für alle, die Kinder- und Jugendarbeit gestalten wollen, ob es Jugendkreisleitende, Teamer von Jugend- und Konfirmandenfreizeiten, Diakoninnen und Diakone, Vikare oder Pfarrer sind. Lutherische Kongresse für Jugendarbeit möchten die kirchliche Arbeit an und mit Jugendlichen fördern, damit die Botschaft von der Gnade Gottes immer mehr junge Menschen erreicht. Sie finden jährlich im Frühjahr statt. Sie bieten theologische Grundlagen zu den jeweiligen Kongress-themen, geistliche Impulse und Hilfen für das Leben im Glauben, theoretische Bildung für die Arbeit an und mit Jugendlichen, praktische Hilfen in der Jugendarbeit vor Ort und Einzelberatungen.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Liberia: Vier lutherische Kirchen fusioniert

St. Louis, 30.9.2009 [reporter online]

„Evangelisch-Lutherische Kirche von Liberia“ heißt die neue 350 Gemeinden umfassende Organisation, die aus dem Zusammenschluss von vier lutherischen Kirchen des Landes am 14. Mai 2009 hervorgegangen ist. Dies meldet jetzt Dr. Daniel Mattson vom Missionswerk

der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS, USA). Die LCMS hatte den Zusammenschluss der Evangelisch-Lutherischen Kirche - Liberia Synode, der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Liberia „Haus des Gebets“, der Lutherischen Kirche - Evangeliumstempel und der Lutherischen Kirche – Christugemeinschaft aktiv gefördert und dem Vereinigungsprozess mit dem Motto „Ein Auftrag, Eine Botschaft, Ein Gottesvolk“ die Zielrichtung gegeben. Dass bisher getrennte Kirchen in einem Zeitraum von nur zwei Jahren zueinander finden, wird in dem von 14 Jahren Bürgerkrieg geprägten Land aufmerksam wahrgenommen.

Bis zu Neuwahlen in zwei Jahren führt der bisherige Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Liberia „Haus des Gebets“, Pfarrer Amos Bolay die Geschäfte. Neben der weiteren Zusammenführung der bisher getrennten Lutheraner steht die Gründung einer eigenen theologischen Ausbildungsstätte und die Mitgliedschaft im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) ganz oben auf der Tagesordnung der neuen Kirche.

Die vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche von Liberia hat Gemeinden und lutherische Schulen in fast allen der 16 Sprachgruppen und in allen Regionen Liberias, so Dr. David Erber vom LCMS-Missionswerk, und sei damit in der Lage, wirklich dem ganzen Land die gute Botschaft von Jesus Christus weiterzugeben.

USA: ELCA und LCMS wollen gemeinsame Projekte vorerst fortsetzen ELCA-Synodal- entscheidungen zur Sexualität belasten Zusammenarbeit

Baltimore, 1.10.2009 [elcanews]

Trotz der Belastung der Beziehungen zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika

(ELCA) und der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) durch die Entscheidungen der diesjährigen ELCA-Synode zur Sexualität wollen die beiden größten lutherischen Kirchen der USA ihre Zusammenarbeit fortsetzen. Dies beschlossen leitende Mitarbeiter der nicht in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft stehenden Kirchen bei der Sitzung des „Ausschusses für Lutherische Zusammenarbeit“ am 28./29. September in Baltimore. Gemeinsame Projekte von ELCA und LCMS sind ein Flüchtlingshilfswerk, ein Diakoniewerk und ein Katastrophenhilfswerk.

Bei der Sitzung betonte der Präses der LCMS, Pfarrer Gerald B. Kieschnick, die Entscheidung der ELCA-Synode, dass künftig auch in lebenslangen gleichgeschlechtlichen Partnerschaften Lebende im Pfarr- oder Diakonenamt der ELCA arbeiten können, sei unvereinbar mit dem Wort Gottes und 2.000 Jahren Konsens über das Verständnis der entsprechenden Schriftstellen. Vorerst solle die Zusammenarbeit in den Hilfswerken fortgesetzt werden, die Zukunft der gemeinsamen Projekte werde aber der Synode der LCMS in Huston in kommenden Jahr noch einmal auf der Tagesordnung stehen.

Oswald Bayer wurde 70 Meilenstein in der Lutherforschung des 20. Jahrhunderts

Hennef, 30.9.2009 [elkwue]

Am 30. September wurde der Theologe Oswald Bayer 70 Jahre alt. Er lehrte zuletzt als Professor für Systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen.

Einen Namen machte sich Oswald Bayer schon in jungen Jahren mit seiner Arbeit über den Begriff der

„promissio“ (Verheißung) in der Theologie des jungen Luther. Sein Werk wurde unter dem Titel „Promissio. Geschichte der reformatorischen Wende in Luthers Theologie“ veröffentlicht und gilt bis heute als Meilenstein der Lutherforschung des 20. Jahrhunderts.

Oswald Bayer gelang es, die Bedeutung der Theologie Luthers für die Gegenwart deutlich zu machen. Bayer orientierte sich an Luthers Wort- und Verheißungstheologie und brachte sie in Verbindung mit der Aufklärungs- und Kantkritik Johann Georg Hamanns. Zudem bezog er sprachphilosophische Entwicklungen des 20. Jahrhunderts mit ein. Bayer publizierte zahlreiche Interpretationen zu Luther und Hamann.

1995 wurde er mit dem Hermann-Sasse-Preis der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ausgezeichnet. Der Hermann-Sasse-Preis für lutherische theologische Literatur wird von der SELK alle zwei Jahre vergeben.

Oswald Bayer studierte evangelische Theologie und Philosophie in Tübingen, Bonn, Heidelberg und Rom. Bayer promovierte 1968 und habilitierte sich 1970. Von 1974 bis 1979 lehrte Bayer als ordentlicher Professor für Systematische Theologie an der Ruhr-Universität Bochum. 1979 wurde er zum Leiter des Instituts für christliche Gesellschaftslehre an der Universität Tübingen berufen. 1995 wechselte er auf den Lehrstuhl für systematische Theologie und Religionsphilosophie. Seit 2005 ist Oswald Bayer Emeritus.

Bis 2006 war Bayer Herausgeber der Neuen Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie. Oswald Bayer ist Vorsitzender des Kuratoriums der Lutherakademie Ratzeburg.

Heute lebt der verwitwete Vater von zwei Kindern in Hennef/Sieg.

Baden: Philipp-Melanchthon-Jahr 2010

Frankfurt, 27.9.2009 [gep]

In Karlsruhe ist das Jubiläumsprogramm zum 450. Todestag Philipp Melanchthons am 19. April 2010 (1497-1560) vorgestellt worden: Gemeinsam mit der Europäischen Melanchthon-Akademie in Bretten plant die badische Landeskirche eine Reihe von Veranstaltungen und Materialien. Eine DVD über Leben und Werk des Reformators und Universalgelehrten Melanchthon mit dem Titel „Zum Gespräch geboren – Philipp Melanchthon“ ist gerade erschienen. Die DVD ist konzipiert für Schulen und Kirchengemeinden und wird vom Religionspädagogischen Institut der evangelischen Landeskirche in Baden und der Europäischen Melanchthon-Akademie Bretten herausgegeben.

Auf der Webseite zum Melanchthon-Jahr ist eine Fülle von Veranstaltungen zum Jubiläum aufgelistet. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat im Rahmen ihrer Reformdekade bis 2017 als Jahresthema 2010 „Reformation und Bildung“ festgelegt und damit Melanchthon ebenfalls in den Mittelpunkt gerückt.

ELM: Neuer Master-Studiengang „Interkulturelle Theologie“ in Hermannsburg

Hermannsburg, 11.10.2009 [epd]

Das Missionsseminar in Hermannsburg bei Celle hat seine Arbeit neu ausgerichtet. Die mehr als 150 Jahre alte theologische Ausbildungsstätte des Evangelisch-lutherischen Missionswerkes in Niedersachsen (ELM) startet im Wintersemester 2009/10 gemeinsam mit der Universität Göttingen den im deutschsprachigen Raum einmaligen Master-Studiengang „Interkulturelle Theologie“.

Eine volle Ausbildung für Theologen wird es nach den Angaben mit dem Abschluss der letzten Absolventen im Jahr 2012 in Hermannsburg nicht mehr geben. Das Seminar ist die einzige landeskirchliche Einrichtung in Deutschland, die Pastorinnen und Pastoren gezielt für den Auslandsdienst schult.

Das international ausgeschriebene neue Studium werde in Englisch erteilt und schließe nach zwei Jahren mit einem Master-Titel ab, sagte der Leiter des Missionsseminars, Frieder Ludwig. Unter den bis zu 20 Teilnehmern eines Jahrganges sollen immer auch ausländische Studierende sein. Im ersten Semester kommen den Angaben zufolge Studierende aus Äthiopien, Simbabwe, Südafrika und Korea nach Hermannsburg. Jeweils bis zu sieben Studierende aus dem Ausland unterstütze das Missionswerk mit einem Stipendium.

Das Studium „Interkulturelle Theologie“ richte sich an Bewerber, die bereits einen Bachelor in Theologie, anderen Geistes- oder auch Wirtschaftswissenschaften haben, sagte Ludwig. Es könne für spätere Mitarbeiter von Missionswerken oder Entwicklungsorganisationen interessant sein. Ein Semester verbrächten die Studenten im Ausland, zum Beispiel in Indien, Ghana, Äthiopien oder dem Libanon. Dort sollten sie Forschungsprojekte etwa über den Kampf gegen Aids oder zur Missionsgeschichte übernehmen.

„Wir wollen Brückenbauer ausbilden“, erläuterte Ludwig: „Während die Zahl der Christen in Europa zurückgeht, steigt sie in Afrika, Lateinamerika und auch in Asien stark an.“ Bis zum Jahr 2025 werde sich die Zahl der Christen dort von etwa 330 Millionen im Jahr 2000 auf rund 660 Millionen verdoppelt haben. Zudem erforderten Migrationsbewegungen und die Globalisierung ein hohes Maß an interkultureller Gesprächsfähigkeit. Das international tätige Missionswerk wird von drei evangelischen Landeskirchen

in Niedersachsen getragen. Es hat Kontakte zu 19 Partnerkirchen in 17 Ländern.

ELM: Wirtschaftskrise erreicht niedersächsisches Missionswerk

Hermannsburg, 15.10.2009 [epd]

Die Folgen der Wirtschaftskrise treffen jetzt auch das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen (ELM) und seine internationalen Hilfsprojekte. Zwar lägen die Spendeneinnahmen nur gering unter denen des Vorjahres. „Wir merken aber, dass immer weniger Menschen sich dauerhaft für Projekte einsetzen“, sagte der Fundraising-Beauftragte des Werkes, Pastor Stephan Liebner.

Das von drei niedersächsischen Landeskirchen getragene Missionswerk hat Kontakte zu 19 Partnerkirchen in 17 Ländern. Schwerpunkte liegen in Afrika, Lateinamerika und Indien. Dort wachse die Zahl der Menschen, die in extremer Armut lebten und Hunger litten, hieß es. Die Partnerkirchen spürten die globale Krise zudem dadurch, dass dort Energie und Lebensmittel viel teurer geworden seien. In einigen Ländern verschärfe sich die Lage, weil das Geld für staatliche Investitionen in Schulen und Krankenhäuser fehle.

Weil das Zinsniveau infolge der Finanzkrise wesentlich niedriger ausgefallen sei als in den vergangenen Jahren, könne das Missionswerk weniger Mittel aus Geldanlagen für Projekte bereitstellen. Zudem würden Zuschüsse der deutschen Trägerkirchen weiter gekürzt.

Bis zum 30. September hätten Spender knapp 1,1 Millionen Euro gegeben. Das sind Liebner zufolge knapp 63 Prozent des Jahresbedarfs an Spenden von 1,714 Millionen Euro. Von dem Geld werden zum Beispiel Projekte der Gesundheitsfürsorge und Prävention von HIV

und Aids, Hilfen für Kinder oder die Ausbildung von Theologen unterstützt.

Polen: Jerzy Samiec neuer Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche Polens

Gute Gemeindekontakte zwischen polnischer Kirche und SELK

Warschau, 17.10.2009 [selk]

Der 46-jährige Pfarrer Mag. Jerzy Samiec wurde von der Synode der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen (EAKP) am 17. Oktober in Warschau im ersten Wahlgang zum neuen Bischof der Gesamtkirche gewählt. Auf Samiec entfielen 38 Stimmen, auf Dr. Adrian Korczago 18 und auf Dr. Marek J. Uglorz sieben Stimmen.

Samiec, der seit 2007 als Nachfolger von Pfarrer Jan Gross bereits Synodalpräses war, löst den kürzlich vorzeitig vom Amt zurückgetretenen Bischof Janusz Jagucki ab, der aufgrund seiner Zusammenarbeit mit der kommunistischen Staatssicherheit in die Schlagzeilen geraten war. Samiec Theologiestudium am Warschauer Christlichen Theologischen Seminar, an dem die meisten polnischen Theologen aus protestantischen Kirchen studieren und schloss mit dem Magistergrad ab. Ordiniert wurde er 1989 durch Bischof Janusz Narzynski.

Der neue Bischof gilt als Vertreter eines eher pietistisch-protestantischen Kurses innerhalb der EAKP, in der es auch eine ökumenisch-liberale und eine konfessionell-lutherische Richtung gibt. Sein besonderes Interesse gilt Evangelisation und Mission. Seit ihrer Gründung lehrt Samiec an der Bibelschule des Zentrums für Evangelisation und Mission der EAKP in Dziegielów.

Die EAKP steht in Polen in Kirchengemeinschaft mit der reformierten

und methodistischen Kirche und ist Vollmitglied des Ökumenischen Rates der Kirchen, des Lutherischen Weltbundes und der Leuenberger Kirchengemeinschaft. Sie zählt etwa 80.000 Kirchglieder, die von 147 Geistlichen in 131 Parochien betreut werden, die sich auf sechs Diözesen verteilen, denen je ein Diözesanbischof vorsteht.

Zwischen zahlreichen Kirchengemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und Gemeinden der EAKP bestehen gute Kontakte und Partnerschaften. Die SELK hat jedoch weder einen gesamtkirchlichen Partnerschaftsvertrag mit der eher an der Evangelischen Kirche in Deutschland orientierten polnisch-evangelischen Kirche abgeschlossen noch steht sie in Kirchengemeinschaft mit ihr.

USA: 6.800-Glieder-Gemeinde verlässt ELCA Protest gegen Synodalentscheidungen zur Sexualität

Chicago, 27.9.2009 [elcanews]

Die mit 6.800 Gliedern zehntgrößte Gemeinde der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA), die Community Church of Joy in Glendale im Bundesstaat Arizona, beschloss in zwei Gemeindeversammlungen am 28. Juni und am 27. September, den Synodalverband der größten Lutherischen Kirche der USA zu verlassen. Auch der leitende Pfarrer der Gemeinde Walter P. Kallestad will diesem Schritt folgen. Die Gemeinde will sich dem Verband „Lutherische Gemeinden im Auftrag Christi“ anschließen, dem bisher 197 Gemeinden angehören.

Neben der Stellung zu Israel und dem Verständnis der Heiligen Schrift seien es vor allem die Entscheidungen der diesjährigen Synode zur Sexualität gewesen, die den Ausschlag für die Gemeindeentscheidung gegeben hätten. Die

Synode hatte beschlossen, dass künftig auch in lebenslangen gleichgeschlechtlichen Partnerschaften Lebende im Pfarr- oder Diakonenamt der ELCA arbeiten können.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Pastor: Chatseelsorge im Internet immer beliebter

Hannover, 22.9.2009 [epd/selk]

Immer mehr junge Menschen nutzen die Chatseelsorge der evangelischen Kirche. Die Anonymität im Internet erlaube es, offen über seine Probleme zu sprechen, sagte der hannoversche Pastor Johann-Stephan Lorenz am 22. September im Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst in Hannover. Der 57-jährige Theologe ist der neue Vorsitzende des Leitungskreises der Chat-Seelsorge der evangelischen Kirche (www.chatseelsorge.de). Die Seelsorger sind jeden Montag und Mittwoch zwischen 20 und 22 Uhr online. „Wir bieten eine offene Tür, jeder darf eintreten“, sagte Lorenz.

Im Gegensatz zur Telefonseelsorge wisse der Berater im Netz nicht einmal, ob sein Gegenüber ein Mann oder eine Frau sei: „Wenn der Schreiber es wünscht, heißt er nur Gast 3.“ Auch wenn junge Menschen ab etwa 15 Jahren in der Mehrheit seien, berichteten auch Ältere von ihrem Scheitern und ihren Ängsten. „Im Internet haben wir einen Raum, wo jemand einfach auch mal zuhört.“ Die Seelsorger ermutigten häufig dazu, die Probleme bei Beratungsstellen weiter zu besprechen.

Lorenz plant, im kommenden Jahr eine russisch-deutsche Chatseelsorge zu etablieren. Der Pastor, der für die hannoversche Landeskirche mehrere Jahre lang im russischen Omsk eine Gemeinde betreute, hat besonders auch die Probleme der russischen Migranten im Blick.

Pro Abend besuchten rund 40 Teilnehmer die Chats. Der Anteil von Männern und Frauen halte sich die Waage. Ein gutes Drittel der User sei regelmäßig dabei. „Es gibt aber auch Laufkundschaft“, sagte Lorenz. Werbung sei für das Angebot nicht nötig: „Die Leute finden uns einfach.“ Aufgrund der starken Nachfrage sucht die Chatseelsorge noch neue Berater. Bisher arbeiten rund 30 Seelsorger mit. Die seit sechs Jahren bestehende Chatseelsorge wird von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers in Kooperation mit der Evangelischen Kirche im Rheinland angeboten.

Leitender Theologe würdigt CVJM als wichtiges Netzwerk für junge Leute

Bremen, 27.9.2009 [epd/selk]

Der „Christliche Verein Junger Menschen“ (CVJM) ist nach den Worten des leitenden Bremer Theologen Renke Brahms ein wichtiges weltweites Netzwerk, das junge Menschen unterstützt. Der größte christlich-ökumenische Jugendverband sei eine geschwisterliche Gemeinschaft, die offen für alle gesellschaftlichen und religiösen Herkunft sei, sagte Brahms am 27. September in einem Festgottesdienst zum 175-jährigen Bestehen des Bremer CVJM. Der Zusammenschluss in der Hansestadt ist nach Angaben des CVJM-Weltbundes der älteste Verein dieser Art in Deutschland.

Brahms erwähnte insbesondere das sozial-diakonische Engagement des CVJM. So engagiere sich der Verband in Bremen und auch bundesweit für die Bildung junger Menschen, betonte der theologische Repräsentant der Bremischen Evangelischen Kirche. Dies geschehe in einem „an sich reichen Land, in dem es dennoch eine zunehmende ungleiche Verteilung der Bildungs- und Ausbildungschancen, der gesellschaftlichen Teilhabe gibt“.

Der evangelisch-reformierte Pastor Friedrich Mallet (1792-1865) hatte 1834 den „Bremer Hilfsverein für Jünglinge“ gegründet, aus dem dann der CVJM in der Hansestadt entstand. Mallet bot vor allem Handwerksgesellen, die seiner Auffassung nach in ihrer Freizeit auf Wirtshäuser „übelster Art“ angewiesen waren, eine „Zuflucht“ an. Mallet wollte „das Reich Gottes unter jungen Menschen ausbreiten“, wie es später auch in den Grundsätzen des CVJM festgeschrieben wurde.

Der CVJM organisiert vorwiegend Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Ihm gehören weltweit in 124 Ländern rund 45 Millionen Mitglieder an. In Deutschland sind es etwa 330.000 junge Menschen in 2.200 Vereinen.

Pastor Führer für Buch über friedliche Revolution in der DDR ausgezeichnet

*Göttingen/Kassel, 28.9.2009
[epd/selk]*

Mit einem Sonderpreis des Evangelischen Buchpreises ist der Leipziger Pfarrer Christian Führer für sein Buch über die Herbstrevolution 1989 in der DDR „Und wir sind dabei gewesen“ ausgezeichnet worden. Gewürdigt werde damit die Autobiografie des Leipziger Pfarrers, teilte der Verband Evangelisches Literaturportal am 28. September in Göttingen mit. Führer trug als Pastor der Leipziger Nikolaikirche und als Mitinitiator der Montagsdemonstrationen wesentlich zur friedlichen Revolution 1989 in der DDR bei. Der Preis wurde während der Zukunftswerkstatt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Kassel verliehen.

In seiner Laudatio würdigte der Vorsitzende des Literaturportals, der frühere evangelische Kirchenamtspräsident Eckhart von Vietinghoff aus Hannover, Führers „sehr persönliche Geschichte“. In dem Buch mache der Pastor die „Stärke

der vermeintlich Machtlosen“ erfahrbar. Vietinghoff hob die „Überzeugungskraft einer unverbrauchten Sprache“, die Glaubwürdigkeit der dargestellten Persönlichkeiten und die „politische Macht des christlichen Friedensgebots“ hervor.

Das alles bündelte sich in einem „anspruchsvollen und selbstbewussten“ Bild von Kirche, die offen sei für alle. Führer (66) war fast 30 Jahre lang Pfarrer an St. Nikolai. Sein Buch ist 2009 im Ullstein Verlag erschienen.

Die Verleihung dieses Sonderpreises war zugleich der erste Auftritt des ehemaligen „Verbandes Evangelischer Büchereien“ unter seinem neuem Namen. Die Bezeichnung „Evangelisches Literaturportal – Verband für Büchereiarbeit und Leseförderung“ spiegle das erweiterte Aufgabenspektrum wider, sagte Geschäftsführerin Gabriele Kassenbrock dem epd.

Der Verband hat seit 1952 seinen Sitz in Göttingen. Neben den Dienstleistungen als Dachverband für etwa 1.000 evangelische Büchereien in Deutschland wirke das Evangelische Literaturportal als „Leselotse“ für interessierte Leserinnen und Leser in und außerhalb der Kirche. Aktuell werden auf der Internetseite www.eliport.de Literatur-Empfehlungen für Erwachsene und Kinder zum Thema „20 Jahre Friedliche Revolution“ vorgestellt.

Landessuperintendent: Sprache in der Kirche braucht mehr Nähe zum Alltag

Celle, 30.9.2009 [epd/selk]

Der Lüneburger Landessuperintendent Hans-Hermann Jantzen wünscht sich in Gottesdiensten eine Sprache, die mehr mit dem Alltag der Zuhörer zu tun hat. Immer mehr Menschen könnten mit Grundbegriffen des christlichen Glaubens wie etwa dem Wort „Gnade“ nichts

mehr anfangen, sagte der Regionalbischof während des Generalkonventes des evangelischen Sprengels Lüneburg dem Evangelischen Pressedienst: „Wir sprechen häufig eine Sprache, die uns Theologen vertraut ist, die aber die Leute nicht verstehen.“

Die Jahreshauptversammlung der knapp 400 Pastorinnen und Pastoren der Kirchenregion befasste sich unter dem Titel „Zwischen Muttersprache und Fremdsprache“ damit, wie Christen von ihrem Glauben reden. Für Pastoren seien überlieferte religiöse Begriffe vertraut wie eine Muttersprache, für viele andere seien sie jedoch mittlerweile eine Fremdsprache, erläuterte Jantzen. Er warnte vor Worthülsen. Es müsse stattdessen erläutert und übersetzt werden.

Es gehe darum, eine verständliche Sprache zu finden, sagte die hannoversche Landesbischofin Margot Käßmann. „Das ist heute eine besondere Herausforderung, weil viele in religiösen Fragen sprachlos geworden sind.“ Die christlichen Themen blieben existenziell bedeutsam, auch wenn Begriffe nicht mehr so leicht verstanden würden.

Der Bonner Theologieprofessor Michael Meyer-Blanck empfahl, die Gemeinden sollten die Pastoren dienstlich verpflichten, „jede Woche einen Roman oder ein Gedichtband zu lesen“, um ihre Sprache zu pflegen. Der persönliche Zugang zum Glauben sei wichtig, um anschaulich darüber sprechen zu können.

Zugleich müsse nicht alles neu erfunden werden, weil es die überlieferten Worte in Psalmen, Vaterunser oder Gesangbuchliedern gebe.

Nach einer Statistik der Evangelischen Kirche in Deutschland besuchen jeden Sonntag rund eine Million Menschen einen evangelischen Gottesdienst.

Theologie als Orientierungshilfe

Evangelische Kirche hebt Stellenwert der wissenschaftlichen Befassung mit dem Glauben hervor

Hannover, 1.10.2009 [epd/selk]

Die evangelische Kirche hat die Orientierungsfunktion der Theologie unterstrichen. Gerade zur Einordnung religiöser und weltanschaulicher Entwicklungen sei Theologie als Wissenschaftsdisziplin für Gesellschaft, Universität und Kirche unentbehrlich, heißt es in einer Studie der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die am 1. Oktober in Hannover veröffentlicht wurde. Die Wiederbelebung des religiösen Interesses fordere theologische Deutung geradezu heraus. Denn nahezu jeder politische Konflikt, jede wirtschaftliche Marktsituation oder kulturelle Bedingungen würden durch religiöse Faktoren geprägt.

Gegenüber der Ökonomisierung weiter Bereiche werde Theologie darauf hinweisen, dass das wirtschaftliche System nicht selbst für Orientierung Sorge, heißt es in der Studie. Das christliche Bild vom Menschen und der Gesellschaft setze Theologie in Bezug zu den Feldern Politik, soziale Ordnung und Wirtschaft. Auch das interreligiöse Gespräch setze die Bereitschaft jeder Religion voraus, sich ihrer wissenschaftlichen Selbstprüfung zu unterziehen.

Mit der Ausbildung theologischer Kompetenz und religiöser Breitenbildung trage Theologie zum Dienst der Kirche in der Gesellschaft bei, wird in dem Text betont. Die Studie wurde von der EKD-Kammer für Theologie unter Vorsitz der Professoren Michael Beintker und Dorothea Wendebourg erarbeitet. In der Bundesrepublik gibt es 19 evangelisch-theologische Fakultäten an den Universitäten sowie zwei kirch-

liche Hochschulen, die Pfarrer und Religionslehrer ausbilden. Im Wintersemester 2007/2008 gab es insgesamt 9.517 Studenten der evangelischen Theologie. Die Theologischen Fakultäten an den staatlichen Universitäten sind eine gemeinsame Angelegenheit von Staat und Kirche. Diese Besonderheit beruht darauf, dass sie als staatliche Einrichtungen zugleich kirchliche Aufgaben erfüllen, und ist in Konkordaten und Staatskirchenverträgen geregelt. In der Studie wird darauf verwiesen, dass die Universitätsfakultäten als Orte theologischen Nachdenkens in der Gesellschaft eine Schlüsselrolle hätten.

Aufgrund ihrer reformatorischen Tradition setze sich evangelische Theologie für eine Universität ein, die ein Ort der freien Wahrheitssuche sowie der Bildung sei: „Sie wird allen Tendenzen wehren, die die Universität zum bloßen Ausbildungsbetrieb degenerieren lassen.“ In Forschung und Lehre habe Theologie Teil an den Gesellschaftswissenschaften. Der Kern der theologischen Forschung bestehe darin, „kritisch zu klären, was das Evangelium ist, das den christlichen Glauben in seinem Inhalt und seiner Struktur bestimmt und die christliche Kirche in ihrer Identität prägt“.

An die Universitäten wird die Erwartung formuliert, dass sie die Eigenständigkeit der Theologischen Fakultäten respektieren, sie angemessen ausstatten sowie das erforderliche Personal und Finanzen bereitstellen. Die kirchlichen Mitwirkungsrechte, etwa bei der Benennung von Professoren, seien zu beachten.

Älteste evangelische Heimvolkshochschule auf dem Land wird 90 Jahre

Hermannsburg/Kr. Celle, 7.10.2009 [epd/selk]

Die älteste ländliche evangelische Heimvolkshochschule in Deutschland feiert am 1. und 2. November

ihr 90-jähriges Bestehen. Zu den Festtagen der Niedersächsischen Lutherischen Heimvolkshochschule in Hermannsburg bei Celle werden unter anderen Niedersachsens Kulturminister Lutz Stratmann (CDU) und der frühere hannoversche Landesbischof Horst Hirschler erwartet, sagte ein Sprecher am 7. Oktober.

Am 2. November 1919 hätten die ersten jungen Männer im Heideort Hermannsburg einen fünfmonatigen Kursus begonnen, erläuterte Schulleiter Pastor Walter Scheller. Bald darauf habe es auch für Frauen Bildungsangebote gegeben. Gründungsvater der Volksbildung auf dem Land war in der Region der damalige Direktor der Hermannsbürger Mission, Georg Haccius (1847–1926).

In einer Zeit, in der eine neue Volksbildungsbewegung entstand, machte er sich besonders für Modelle auf dem Land stark. „Je mehr nun in Deutschland die Demokratisierung zunimmt, desto wichtiger ist es, dass wir unsere ländliche Bevölkerung zur Mitarbeit an ihr heranbilden“, sagte er 1918: „Vorstellungen vom beschränkten Untertanenverstand, vom allmächtigen Landrat und von der Pastorenkirche müssen verschwinden.“ Als Motto der Arbeit der Heimvolkshochschule formulierte er: „Wir wollen Menschen ermutigen, Vertrauen zu wagen und für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.“

Bis heute existiert Scheller zufolge ein Nachfolgemodell der ersten Seminare. Unter dem Titel „Moving times“ lädt die Heimvolkshochschule dabei junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 25 Jahren ein. Das fünfmonatige Seminar zur Berufs- und Lebensorientierung wurde im vergangenen Jahr von der Initiative „Land der Ideen“ als einer von 365 besonderen Orten in Deutschland ausgezeichnet.

Heute kooperiert die staatlich anerkannte Bildungseinrichtung mit verschiedenen kirchlichen Werken

und Gemeinden sowie gesellschaftlichen Institutionen. Als Tagungszentrum steht die Heimvolkshochschule zudem für Gruppen offen. Veranstaltungen zum Jubiläum setzen einen besonderen Akzent im aktuellen Jahresprogramm mit rund 80 Veranstaltungen wie Glaubensseminaren oder Kursen zur Gewaltprävention. Die Heimvolkshochschule wendet sich mit speziellen Angeboten zum Beispiel an Väter mit ihren Kindern, Ehepaare oder auch Alleinstehende.

EKD-Vize Kähler: Kindergottesdienste von wachsener Bedeutung

*Hannover/Erfurt, 17.10.2009
[epd/selk]*

Kindergottesdienste gewinnen nach Einschätzung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die Zukunft der Kirche immer mehr an Bedeutung. Angesichts der zunehmend fehlenden Grundkenntnisse zum christlichen Glauben müsse die Vermittlung dieses Wissens schon im Kindergartenalter beginnen, sagte der stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende Christoph Kähler am 17. Oktober auf der Kindergottesdienst-Tagung der EKD in Erfurt. An dem dreitägigen Arbeitstreffen beteiligen sich knapp 3.000 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet.

Im Mittelpunkt der Tagung stehen der Erfahrungsaustausch zwischen Verantwortlichen für Kindergottesdienste sowie die Präsentation neuer Modelle für die kirchliche Arbeit mit Kindern. Kähler zufolge sind Defizite in der Bevölkerung zu Grundfragen des kirchlichen Lebens längst ein Problem in West- und Ostdeutschland. Immer häufiger würden Kindergottesdienste auch von Erwachsenen besucht, die sich davon einen neuen Zugang zu Kirche und Glauben erhofften, fügte der Thüringer Altbischof und Schirmherr der Tagung hinzu.

Zugleich warnte Kähler vor einer Überfrachtung dieser Gottesdienste durch die Vermittlung biblischer Geschichte über neue Medien. „Wir haben mit dem Erzählen eine wirkliche Chance.“ Zudem seien Gottesdienste so etwas wie eine „Oase“ in einer Welt, die von den Kindern in Schule und Freizeit immer häufiger als Konkurrenz und Leistungsdruck erfahren werde. Von wachsender Bedeutung seien Kindergottesdienste auch als sozialer Schutzraum und Ort der Seelsorge für Mädchen und Jungen aus problematischen Familienverhältnissen.

Die Anfänge spezieller Gottesdienste für Kinder reichen zurück bis in das 18. Jahrhundert. Als Ausgangspunkt gilt die Initiative eines Verlegers in London, der im Juli 1780 damit begann, verwahrlosten Mädchen und Jungen am Sonntag anhand von Bibel und Katechismus das Lesen und Schreiben beizubringen.

In Deutschland gehen jede Woche rund 190.000 Kinder und damit etwa zehn Prozent der getauften evangelischen Kinder in einen speziellen Gottesdienst, sagte der Theologische Sekretär des EKD-Gesamtverbandes für Kindergottesdienste, Erhard Reschke-Rank. Mit Gottesdiensten für Erwachsene würden dagegen lediglich drei Prozent der getauften Erwachsenen erreicht.

Letzter Gruß an die Online-Freunde

Internet ändert Trauerkultur – Digitale Gräber auf virtuellen Friedhöfen

*Bremen/Frankfurt a. M., 27.10.2009
[epd].*

Viele Mitglieder des Internetforums pinguhuhn.de trauten wahrscheinlich im Mai dieses Jahres zunächst ihren Augen nicht. Sie fanden dort einen Abschiedsbrief des Gründers der Webseite veröffentlicht, den er vor seinem Suizid geschrieben hatte. Doch es war kein makabrer

Scherz, sondern ein letzter Gruß an die virtuellen Freunde, mit denen er sich teils jahrelang in dem Forum ausgetauscht hatte.

Internetforen und soziale Netzwerke wie Facebook oder StudiVZ sind für viele, vor allem junge Menschen zu festen Bestandteilen ihres Lebens geworden. Viele nutzen interaktive Angebote täglich und kommunizieren dort mit Leuten, zu denen sie oft ausschließlich online Kontakt haben. Aber was passiert mit den Profilen voller persönlicher Daten, wenn ein Mitglied solcher Netzwerke plötzlich stirbt? Und wie erfahren die virtuellen Bekannten von dessen Tod?

„Sobald uns Angehörige über den Tod eines Nutzers unterrichten, sperren wir das Profil zunächst“, erklärt Dirk Hensen, Leiter Unternehmenskommunikation bei VZ Netzwerke, dem Betreiber von StudiVZ und SchülerVZ. Dazu reiche es aus, wenn die Hinterbliebenen ihre Identität durch eine Ausweiskopie nachwiesen. „Wir klären dann gemeinsam mit den Angehörigen, ob das Profil gelöscht werden oder bestehen bleiben soll.“ Letzteres könne sinnvoll sein, damit die Online-Freunde Abschied vom Verstorbenen nehmen und zum Beispiel einen letzten Gruß eintragen können.

Auch Facebook lässt die Profile deshalb grundsätzlich im Netz, stellt sie allerdings auf einen sogenannten Memorial Status. Sie können dann nur noch von Nutzern eingesehen werden, die der Verstorbene als Freunde akzeptiert hatte. Nur auf Wunsch der Angehörigen löscht Facebook das Profil.

Bei den größten deutschsprachigen Online-Gemeinschaften StudiVZ und SchülerVZ hat bisher noch kein Hinterbliebener darum gebeten, den Internet-Freunden ihres verstorbenen Angehörigen dessen Tod mitzuteilen. Bei Bedarf werde dies aber ermöglicht.

Wer ganz sichergehen will, dass seine Online-Kontakte sich nach seinem Tod nicht wundern, warum sie nichts mehr von ihm hören, kann ein Unternehmen wie lastmessage.de mit der Abwicklung seines digitalen Nachlasses beauftragen.

Gegen eine Anmeldegebühr von 79 Euro benachrichtigt der Dienst, dessen Webseite gerade überarbeitet wird, nach dem Tod virtuelle Kontaktpersonen und löscht Profile. Es ist allerdings nötig, zu Lebzeiten dem Unternehmen sämtliche Zugangsdaten mitzuteilen.

Auch die Trauerkultur ändert sich durch das Internet. Immer mehr Menschen, für die das Netz ein alltäglicher Begleiter ist, finden es ganz selbstverständlich, es auch als Ort der Trauer zu nutzen. So haben in den vergangenen Jahren im deutschsprachigen Raum Gedenkportale und Internet-Friedhöfe eröffnet. Auf diesen Webseiten können Hinterbliebene Fotos und Videos der Verstorbenen hochladen, sich in Kondolenzbücher eintragen oder digitale Kerzen anzünden.

Das größte deutsche Portal ist nach eigenen Angaben emorial.de mit mehr als 150.000 einzelnen Gedenkseiten allein im ersten Jahr nach der Gründung im April 2008. Auf der in freundlichem Orange gehaltenen Seite wird auch an verstorbene Prominente erinnert - etwa an den früheren ZDF-Moderator Eduard Zimmermann oder den Sänger Al Martino.

Dagegen dominiert auf strassederbesten.de klassisches Schwarz. Hier können Trauernde kostenlos digitale „Gräber“ anlegen, die sie dann mit Blumen, Fotos, Engeln und Kuschtieren individuell gestalten - oft hart an der Grenze zum Kitsch. Die „Gräber“ kann man auch auf einen virtuellen Friedhof einfügen, der wie eine Landkarte zu betrachten ist. Auffällig ist der hohe Anteil jung Gestorbener, darunter viele Kinder, Jugendliche und Totgebore-

ne, die hier von ihren Eltern liebevoll „Sternchen“ genannt werden.

Auch die geänderten Lebensumstände vieler Menschen haben zur Folge, dass sich das Gedenken im Internet zunehmend etabliert. „Viele wohnen heute so weit voneinander entfernt, dass sie nicht mehr regelmäßig an die Gräber ihrer Angehörigen kommen können“, sagt Lars Segelke. Der Bremer Psychologe hat deshalb zusammen mit zwei Informatikern das Internetportal infrieden.de gegründet.

„Die Menschen können meist nicht mehr vor dem Kamin zusammen kommen, um Erinnerungen auszutauschen“, erklärt Segelke. Deshalb suchten viele Trauernde ihre angelegten Gedenkseiten in kurzen Abständen auf, meist mehrmals in der Woche. Dass ein großer Bedarf nach solchen Netzangeboten besteht, kann man bei der Suchmaschine Google sehen: Etwa 250.000 Mal im Monat geben Menschen dort den Begriff „Trauer“ ein.

Rund 200 kirchliche Spendensammler tauschen Erfahrungen in Hannover aus

Hannover, 24.9.2009 [epd/selk]

Rund 200 Teilnehmer und Referenten aus ganz Deutschland haben sich am 24. September zur Fundraising-Fachtagung „kollekt.a.09“ im Stephansstift in Hannover getroffen. Mit dem Schwerpunkt auf Kirche, Caritas und Diakonie sei das Treffen der kirchlichen Spendensammler das bundesweit wichtigste seiner Art, sagte der Fundraising-Beauftragte der hannoverschen Landeskirche, Paul Dalby. Der Chefredakteur des evangelischen Monatsmagazins „Chrismon“, Arnd Brummer, sagte in seiner Eröffnungsrede, dass das Fundraising Menschen auch in Zeiten der Finanzkrise einen Anlaufpunkt in der Kirche ermögliche.

Gerade jetzt müsse die Kirche für die Bedürfnisse der Menschen da sein: „Daher ist es wichtig, dass Diakonie und Caritas etwas für die Fürsorge unternehmen“, sagte der Frankfurter Journalist. Mit Hilfe von Spenden und freiwilligen Helfern könne viel geschafft werden. Die Kirchen böten unter anderem Ausstellungen, Arbeitslosentreffs oder Sprachunterricht zur besseren Integration von Migranten an. So werde gemeinschaftliche Nähe gefördert.

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Themen Zeitmanagement, Öffentlichkeitsarbeit oder effektives Fundraising trotz kleinen Budgets. Die Spendensammler trafen sich bereits zum achten Mal zur kollekt.a. „Mittlerweile hat sich diese Szene etabliert und wächst beständig weiter“, sagte Dalby. Daher gebe es zu den üblichen eintägigen Seminaren für Anfänger auch Spezialangebote für Fundraiser mit Fachkenntnissen.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Dritter Ökumenischer Bekenntniskongress

Bad Gandersheim, 12.10.2009 [selk]

Veranstaltet von der Internationalen Konferenz Bekenntender Gemeinschaften (IKBG) fand vom 7. bis 11. Oktober in Bad Gandersheim der dritte Ökumenische Bekenntniskongress statt.

Zum neuen Präsidenten der IKBG wurde der Hamburger Pfarrer Ulrich Rüß gewählt, der den 80-jährigen Professor Peter Beyerhaus (Gomaringen) ablöst, der der IKBG seit ihrer Gründung 1978 vorstand.

Die Einführung von Rüß nahmen Beyerhaus, der nordelbische Altbischof Professor Ulrich Wilckens (Lübeck) und Pfarrer Horst

Neumann von der Selbstständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vor.

Zu den Vortragenden zählte u.a. der Salzburger Weihbischof Andreas Laun, der vor einer gegen die Schöpfungsordnung gerichtete „Angriffswelle des Bösen“ warnte, die er beispielhaft in der Homosexualitäts-Bewegung und die Ideologie des Gender Mainstreaming identifizierte. Der Theologische Referent im Bischöflichen Ordinariat Augsburg, Peter Christoph Düren beklagte die Vernachlässigung des geistlichen Lebens unter Christen und den Verlust des Gespürs für die Heiligkeit Gottes. Der Bischof der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, Anba Damian und die für irakische Flüchtlinge engagierte syrisch-orthodoxe Schwester Hatune berichteten über anhaltende Christendiskriminierung und -verfolgung in den meisten islamisch geprägten Ländern. „Die Koptische Kirche ist eine Märtyrerkirche“, sagte Bischof Damian.

An dem Bekenntniskongress der „christozentrisch-trinitarischen Bekenntnisökumene“ nahmen rund 100 Vertreter verschiedener Konfessionen aus zwölf Ländern teil, darunter Anglikaner, Lutheraner, Katholiken und Orthodoxe.

ZdK-Präsident beklagt Christenverfolgungen

Bonn, 15.9.2009 [selk]

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Hans-Joachim Meyer, beklagte im Rahmen einer Veranstaltung in Bonn, dass die Christenverfolgungen in zahlreichen Ländern für die westeuropäische Gesellschaft kaum ein Thema seien. Für manche gelte es gar als ein Zeichen von Toleranz, gegen Christenverfolgungen nicht ausdrücklich zu protestieren.

Meyer verwies auf massive Verfolgungen im kommunistischen China, in Indien und insbesondere auch in islamischen Staaten. Auch in der Türkei gebe es immer noch zu wenig Signale, die auf die Verwirklichung von Religionsfreiheit hindeuteten.

Kirchenleiter immer deutlicher gegen aktive Judenmission

Präses Schneider: Neues Testament verbietet Judenmission

Rom/Dortmund, 29.9.2009 [selk]

Sowohl der Vorsitzende der italienischen katholischen Bischofskonferenz, Kardinal Angelo Bagnasco, als auch der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Nikolaus Schneider, haben jüngst unabhängig voneinander jeder Form der Judenmission klare Absagen erteilt.

Kardinal Bagnasco erklärte nach einem Treffen mit dem Präsidenten der italienischen Rabbinervereinigung, Guiseppa Laras, die italienischen Bischöfe beabsichtigten keinerlei Form von aktiver Judenmission, sondern bemühten sich vielmehr um eine vertiefte Freundschaft und gegenseitige Wertschätzung von Katholiken und Juden. Besorgt zeigte sich der Kardinal über das Ansteigen des Antijudaismus und Antisemitismus in Italien.

Der rheinische Präses Schneider ging noch über die von seiner Kirchenleitung im Dezember 2008 veröffentlichten Erklärung unter dem Titel „Absage an Begriff und Sache der Judenmission“ hinaus, indem er im Rahmen der Rabbiner-Brandt-Vorlesung am 17. September in Dortmund äußerte: „Judenmission ist den Christen aus der Völkerwelt im Neuen Testament nicht nur nicht geboten, sondern auch verwehrt, ja geradezu verboten.“

Professor Klaus Berger: „Wenn Jesus nicht der Messias der Juden ist, ist er schon gar nicht der Erlöser der Christen.“

Messianische Juden können Vermittlerrolle einnehmen

Castell, 1.10.2009 [selk]

Im Rahmen einer Veranstaltung der charismatischen Geistlichen Gemeindeerneuerung (GGE) in Castell bei Würzburg warnten sowohl der derzeit katholische Neutestamentler und Theologieprofessor Klaus Berger (Heidelberg), als auch der Leiter der messianisch-jüdischen „Olive Tree Fellowship“, Benjamin Berger (Jerusalem) vor 250 Teilnehmern vor der verbreiteten Auffassung, für das Heil der Juden sei Jesus Christus als Messias unerheblich. Klaus Berger: „Wenn er nicht der Messias der Juden ist, ist er schon gar nicht der Erlöser der Christen.“ Nach Ansicht des Theologen solle Judenmission jedoch nur durch messianische Juden und nicht durch christliche Deutsche geschehen. Klaus Berger forderte weiterhin „mindestens drei Semester Judaistik als Pflichtfach“ für Theologiestudenten, um die Zusammengehörigkeit von Juden und Christen zu dokumentieren.

In Deutschland gibt es mehr als 40 messianische Gemeinden und Gruppen mit zusammen rund 1.000 Mitgliedern. Experten schätzen, dass sich weltweit mindestens 100.000 messianische Juden zu Jesus Christus bekennen, von denen rund 10.000 in Israel leben.

Messianisch-jüdische Gottesdienste strahlt das Missionswerk Beit Sar Shalom-Evangeliumsdienst mit Sitz in Berlin über das Internet aus. (www.BeitSarShalom.org).

Wechsel in anglikanischen Führungssämtern

Erzbischof Michael Nazir-Ali und Erzbischof Peter Akinola gehen in den Ruhestand

London/Abuja, 29.9.2009 [selk]

Zwei anglikanische Bischöfe, die zu den führenden Persönlichkeiten des konservativen Flügels des Weltanglikanismus gehören, traten im September in den Ruhestand: Der englische Erzbischof von Rochester, Michael Nazir-Ali (60), der als Rivale des Oberhauptes der Anglikaner, Rowan Williams (Erzbischof von Canterbury) gilt und das bisherige Oberhaupt der rund 20 Millionen nigerianischer Anglikaner, Erzbischof Peter Akinola (65), der in der anglikanischen Weltgemeinschaft als einflussreichster Sprecher der theologisch Konservativen in der Dritten Welt gilt.

Zum Nachfolger Akinolas wurde der 57-jährige bisherige Bischof von Osaba, Nicholas Orogbodo Okoh gewählt, der wie sein Vorgänger zu den führenden Köpfen der Konferenz über die Globale Zukunft der Anglikaner (GAFCON) zählt, deren Teilnehmer aus Protest gegen Frauenordination, Bischöfinnenweihen, Ordination bekennender und praktizierender Homosexueller, sowie die Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften in anglikanischen bzw. Episkopal-Kirchen 2008 der Lambeth-Konferenz fernblieben.

An GAFCON nahmen rund 1.000 konservative Geistliche vor allem aus der Dritten Welt teil, darunter fast 300 Bischöfe.

Internes EKD-Papier verärgert römisch-katholische Kirche

Streit konnte inzwischen beigelegt werden

Hannover/Würzburg, 14.10.2009 [selk]

Ein internes Papier aus dem EKD-Kirchenamt in Hannover, verfasst

von Oberkirchenrat Thies Gundlach, dem Leiter der Kirchenamts-Abteilung „Kirchliche Handlungsfelder“, hat zu Verärgerung der Deutschen Katholischen Bischofskonferenz (DBK) und ökumenischen Irritationen geführt. In dem Papier, das Medien zugespielt und bereits am 31. August durch die Katholische Nachrichtenagentur (KNA) veröffentlicht wurde, beschreibt Gundlach die katholische Kirche als „angeschlagenen Boxer“, der künftig „zwischen öffnenden Gesten und ruppiger Abgrenzung, zwischen ökumenischen Einladungen und profilierender Abgrenzung schwanken“ werde. Zwar habe auch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) mit vergleichbaren Problemen wie „Profilierung oder Toleranz“ zu kämpfen, sei aber „etwas erfahrener in der Anerkennung der Verschiedenheit und in der gegenseitigen Achtung des Unterschiedenen, so dass sie gelassener im Umgang mit Vielfalt und Pluralität“ sei. Dem bisherigen Pontifikat Papst Benedikts XVI. bescheinigt Gundlach eine lange Liste „diplomatischer Faux pas“, die zu „weltweit beobachtbaren Irritationen“ geführt hätten und die „ein doch bedrückendes Bild“ ergäben.

Diese Irritationen, so Gundlach, spiegelten sich auch im deutschen Katholizismus wieder. So sei die Wahl des Nachfolgers von Kardinal Lehmann an der Spitze der DBK in Person des Freiburger Erzbischofs Zollitsch ein „irritierendes Phänomen“: „Der Wechsel im Vorsitz der Deutschen Bischofskonferenz“ sei „ein Überraschungsakt, der den Erzbischof von Freiburg an der Spitze der Bischofskonferenz als einen umstrittenen und daher geschwächten Kandidaten“ kennzeichne.

Die DBK sagte nach Bekanntwerden des Papiers ein für den 15. Oktober mit dem Rat der EKD geplantes Gespräch ab.

Der in dem EKD-Papier erwähnte Würzburger Bischof Gerhard-

Ludwig Müller sagte am 13. Oktober in einem Interview der katholischen „Tagespost“ wörtlich, die Analyse komme über die Gemeinplätze ‚von gewöhnlich gut informierten Kreisen‘ nicht hinaus und das Ganze sei „nur ein Cocktail von Lesefrüchten in antikatholisch eingestellten Medien.“ Der Referenten-Text weise „absolut in die falsche Richtung“.

Spitzenvertreter beider Kirche konnten mittlerweile im Rahmen eines eilig anberaumten Gesprächs am 14. Oktober in Karlsruhe die Wogen des jüngsten Konflikts jedoch wieder glätten. Wie es in einer gemeinsamen Erklärung der EKD und der Bischofskonferenz nach dem Gespräch hieß, betrachte die evangelische Seite den Text als „Missgriff“. Man bitte um Entschuldigung „bei allen, die ihre Kirche und sich persönlich durch einzelne anstößige Aussagen beschwert fühlen müssen“. Zollitsch nahm die Entschuldigung ausdrücklich an. Beide Seiten äußerten die Überzeugung, „dass das beschädigte Vertrauen wiederhergestellt werden kann und wird“.

Der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt (Hannover) äußerte zuvor in einem Interview vom 14. Oktober mit dem Chefredakteur des katholischen online-Pressedienstes kathnews (www.kathnews.de), Benjamin Greschner, sein Bedauern darüber, dass aufgrund des durch eine Indiskretion öffentlich gewordenen Papiers „in letzter Zeit schon genug Porzellan zerschlagen“ worden sei. Der Ökumene habe, so Bischof Voigt, vorrangig nicht Thies Gundlach, der Verfasser des Papiers geschadet, sondern zuerst der Hinterbringer des Dokuments.

Voigt zeigte sich zuversichtlich, dass die römisch-katholische Kirche die ausgestreckte Hand der Versöhnung von Seiten der EKD ergreifen werde. Dies wäre ein christliches Zeichen, dass der wirklichen geistlichen Kraft der katholischen Kirche entspreche.

Scharfe christliche Kritik an Berliner Schul-Gebet-Urteil

Islamwissenschaftlerin und Bekennernde Gemeinschaften sehen schulische Neutralitätspflicht gefährdet

Bonn / Hamburg, 1.10.2009
[selk/idea]

Auf scharfe Kritik theologisch konservativer Kreise stößt das Urteil des Verwaltungsgerichts Berlin, aufgrund dessen am 29. September verfügt wurde, dass ein 16-jähriger Muslim außerhalb der Unterrichtszeit einmal täglich sein islamisches Gebet verrichten darf und die öffentliche Schule, ein Gymnasium in Berlin-Wedding hierzu ggf. einen Raum zur Verfügung stellen müsse.

Es stimme bedenklich, erklärte die Bonner Islamwissenschaftlerin Christine Schirmacher gegenüber der Presseagentur idea, „dass in staatlichen Schulen, die in religiösen Fragen und Belangen prinzipiell der Neutralität verpflichtet sind, zwar Christen häufig vergeblich schulische Räume zu Schülergebetskreisen beantragen, nun aber Muslime diese Gebetsräume mit Verweis auf ihre Pflichtenlehre einfordern.“

Kritik übte auch der neu gewählte Vorsitzende der Internationalen Konferenz Bekennernder Gemeinschaften (IKBG), der Hamburger Pastor Ulrich Rüß, an dem Berliner Urteil. „Während in Bayern Kruzifixe aus Schulzimmern weichen müssen, sobald ein Schüler daran Anstoß nimmt, werden muslimischen Schülern religiöse Sonderrechte gewährt“, meinte Rüß gegenüber idea.

Nach Ansicht der Konferenz Bekennernder Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands stellt diese Entscheidung „zweifellos einen weiteren Sieg des

Islam und der Islamisierung in unserem Land“ dar.

Kritik am Urteil kam schließlich auch von der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, die weitere rechtliche Schritte angekündigt hat. Nächste Instanz wäre das Oberverwaltungsgericht. Der Senat befürchtet, dass durch die Entscheidung staatliche Schulen ihre Neutralität einbüßen und sich „Glaubensinseln“ bilden könnten.

Schweden: Bald erste skandinavische katholisch-theologische Hochschule seit der Reformation?

Uppsala, 13.10.2009 [selk]

Sollte die schwedische Regierung einer entsprechenden Empfehlung des staatlichen Hochschulwerkes folgen, wonach das seit den 90er Jahren bestehende Newman-Institut Uppsala den Status einer philosophisch-theologischen Hochschule erhalten könne, wäre dies die erste staatlich anerkannte katholisch-theologische Hochschule Skandinaviens seit Einführung der Reformation im 16. Jahrhundert. Mit der zu erwartenden staatlichen Unterschrift kann der seit Herbst 2008 bestehende dreijährige Studiengang am Institut in Uppsala mit einem staatlich anerkannten Bachelor in katholischer Theologie abgeschlossen werden. Die neue Hochschule beschäftigt sieben fest angestellte Hochschullehrer und voraussichtlich 40 staatlich geförderte Studienplätze pro Studienjahr. Gefördert wurde der Kauf und Umbau des neuen Hochschulgebäudes durch das Bonifatiuswerk und vom Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe.

Nur 1,5 % der Schweden sind römisch-katholisch. Wie der Leiter des Institutes, Pater Philipp Geister, berichtet, studieren jedoch auch viele angehende lutherische Geistliche an der katholischen Einrichtung.

INFOBOX

Apostolische Bewegungen. Teil 3

(Fortsetzung von SELK-Informationen Nr. 347, Seiten 21+22: Katholisch-apostolische Gemeinden (KaG))

Die Reise der Apostel und die erneuerte Liturgie

Diese 12 neuen Apostel, die in den Jahren 1832 bis 1835 berufen wurden, bereisten in den Jahren 1837 und 1838 die Länder der Christenheit und versuchten als Beobachtende und Lernende den Zustand der Kirche kennen zu lernen. Im Anschluss daran stellten sie eine Gottesdienstordnung auf, die der Einheit der Kirche dienen sollte. Diese Liturgie, die bis heute, sofern zur ihrer Feier keine ordinierten Ämter nötig sind, in den verbliebenen katholisch-apostolischen Gemeinden in Gebrauch ist, basiert auf anglikanischen, römisch-katholischen und orthodoxen Vorlagen und nimmt das Anliegen der altkirchlichen Messe auf. Lichter, Weihrauch, liturgische Gewänder, Weihwasser und Öl waren als Symbole im Gottesdienst in Gebrauch. Die vollständigen liturgischen Formen konnten nur in wenigen Gemeinden ausgeführt werden, da es dazu der Vollzahl der Ämter vor Ort bedurfte und diese nur in wenigen Gemeinden erreicht wurde, so z. B. in der Zentralkirche in London und in Berlin. Es gab täglich vier Gottesdienste: den Morgendienst um 6 Uhr, Gebetsdienste um 9 Uhr und 15 Uhr und den Abenddienst (Vesper) um 17 Uhr. Sonntags um 10 Uhr und an Feiertagen wurde die Eucharistie gefeiert.

Die Einführung der Versiegelung

Trotz aller gut gemeinter geistlicher Bemühungen kam es noch während

der gemeinsamen Amtszeit der 12 katholisch-apostolischen Apostel zu geistlichen Krisen in etlichen Gemeinden. Es herrschte ein Mangel an bewusstem geistlichen Leben und an frischer Kraft.

Als die Apostel in ihrer Gesamtheit über diese Klagen berieten, kam alsbald zur Sprache, ob es nun nicht ihre Pflicht sei, in Kraft ihres Amtes den Gläubigen die Gabe des Heiligen Geistes mitzuteilen. Die Apostel beschlossen deshalb 1847, es solle einem jeden von ihnen freistehen, die Gemeinden der ihm anvertrauten Region („Stamm“) auf die Versiegelung mit dem Heiligen Geiste so vorzubereiten, wie er es für das beste halte.

War diese apostolische Handauflegung oder Versiegelung noch als Stärkung ermüdeten Gemeinden und ihrer Glieder gedacht, wurde in der Neuapostolischen Kirche (NAK) daraus später das 3. heilsnotwendige Sakrament, das die in der Taufe begonnene Wiedergeburt vollenden muss. Die KAG hielt dagegen fest: „Obwohl sich die apostolische Handauflegung auf die Taufe gründet, so wird doch dadurch nicht etwa nur eine Vermehrung der Taufgnade mitgeteilt. Denn die in der Taufe von Gott geschenkte Gnade bedarf keiner Ergänzung und Vermehrung; sie ist in sich selbst vollständig und vollkommen.“ (L. Albrecht, [/www.glaubensstimme.de/doku.php?id=autoren:albrecht:apostolisch2](http://www.glaubensstimme.de/doku.php?id=autoren:albrecht:apostolisch2))

Die ungewollte Tochter: Die Neuapostolische Kirche (NAK)

Wie gesagt, ging die NAK in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts aus der KAG hervor. Bis zu dieser Zeit amtierten zwölf „Apostel der Neuzeit“, die die Wiederkunft Christi zu ihren Lebzeiten erwarteten. Nach dem Tod dreier Apostel (1855)

entschieden die übrigen neun, deren Plätze nicht wieder zu besetzen. Als der „Prophet“ der Berliner Gemeinde, Heinrich Geyer, dennoch eigenmächtig „Apostel“ berief, wurde er aus der KAG ausgeschlossen. Mit anderen Ausgeschlossenen gründete er 1863 die „Allg. Christliche Apostolische Mission“, die 1907 in „Neuapostolische Gemeinde“ umbenannt wurde; seit etwa 1930 wird die Bezeichnung „Neuapostolische Kirche“ verwendet.

1896 führte einer der Apostel der „neuen Ordnung“, der Bahnmeister Fritz Krebs (1832-1905), das Stammapostelamt und damit ein höchstes Leitungsorgan ein. Seitdem ist die Geschichte der NAK im wesentlichen identisch mit der Geschichte ihrer Stammapostel. Auf Fritz Krebs folgten Hermann Niehaus (1848-1932) und Johann Gottfried Bischoff (1871-1960). Dieser hatte Weihnachten 1951 in einem Gottesdienst in Gießen behauptet, er werde vor der Wiederkunft Christi nicht sterben, sondern die „Brautgemeinde“ (= NAK) dem Herrn entgegenführen. Bis zu seinem Tod am 6. Juli 1960 war diese sog. „Botschaft“ Anlass zu zahlreichen Kontroversen und Intrigen innerhalb der Sekte sowie daraus folgenden Abspaltungen.

Verfasser: Pfarrer Andreas Volkmar (Bielefeld), Beauftragter für Weltanschauungsfragen in der SELK. <http://weltanschauung-sekte-hilfe.de>

DIAKONIE - REPORT

Unermessliche Schäden SELK: Katastrophenhilfe für die Philippinen

Melsungen, 29.10.2009 [selk]

Um Hilfe für Opfer der jüngsten Naturkatastrophe auf den Philippinen hat der stellvertretende Diako-

niedirektor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen), die Gemeinden seiner Kirche aufgerufen. Der Präsident der Lutherischen Kirche auf den Philippinen, Pfarrer James D. Cerdeñola, habe sich mit einem Hilferuf an die im Internationalen Lutherischen Rat zusammenarbeitenden Bekenntniskirchen gewandt, schreibt Roth. Cerdeñola berichte von den beiden „Killerstürmen/Typhoons“, die Ende September über Teile der Philippinen mit schrecklicher Wucht hinweggegangen seien. In den letzten 40 Jahren habe es solche Unwetter nicht gegeben. Unermessliche Schäden seien angerichtet worden.

Der Präsident der rund 24.500 Kirchglieder starken Partnerkirche der SELK habe sich persönliche Eindrücke verschaffen können und das hohe Erfordernis an Hilfestellung festgestellt, so Roth, der im Rahmen der „Katastrophenhilfe“ des Diakonischen Werkes der SELK um Spenden bittet. So seien in Marikina viele Gemeindeglieder schwer getroffen worden. Die Kirche sei überflutet worden, kirchliches Eigentum sei weggeschwommen. „Auch die Familien von Kindern der christlichen ‚Gloria Dei Schule‘ haben, wie die Lehrer berichten, fast alles in den Fluten verloren. Sie waren hilflos, als sie beobachten mussten, wie ihre Kleider, Möbel und andere Güter in den Wassern verschwanden.“ In der Stadt Antamok Itogon seien 15 Häuser, darunter zwei Kirchen, durch Erdbeben zerstört worden. „Fünf unserer Gemeindeglieder haben ihre Häuser verloren, einige von ihnen sind umgekommen. Als wir dort waren, wurde gerade eine Leiche ausgegraben.“

Spenden können überwiesen werden auf das Dauerkonto Katastrophenhilfe des Diakonischen Werkes der SELK bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel, Konto

48 80, Bankleitzahl 520 604 10, Stichwort „Philippinen“.

174 Millionen Euro für Entwicklungsarbeit SELK auf Mitgliederversammlung vertreten

Berlin, 11.10.2009 [selk]

Auf der Mitgliederversammlung des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) in Berlin wurde jetzt beschlossen, im kommenden Jahr 174 Millionen Euro für Entwicklungsarbeit auszugeben. Vertreterin der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in der Mitgliederversammlung ist Martina Goebel (Oberursel/Taunus), hauptberuflich tätig als Fundraiserin bei der Christoffel-Blindenmission (Bensheim). Als Gast nahm der Vertreter der SELK und der Altkatholiken im Aufsichtsrat des EED, Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen), teil.

Die zur Verteilung vorgesehenen Gelder werden von den evangelischen Kirchen Deutschlands und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) in Deutschland zur Verfügung gestellt. Über 1.000 Partner weltweit werden vom EED in ihrer Entwicklungsarbeit gefördert. Durch die Zusammenführung von EED und „Brot für die Welt“ bis 2013 in Berlin sollen die Bemühungen der evangelischen Christenheit in Deutschland im Kampf gegen den Hunger in der Welt weiter verstärkt werden. Ein Satzungsentwurf für das neu zu bildende „Evangelische Zentrum für Entwicklung und Diakonie“ lag der Mitgliederversammlung zu einer ersten Beratung vor. In dem Zentrum wird als eine weitere Säule das Diakonische Werk der Evangelischen Kirchen in Deutschland präsent sein.

Für das gemeinsame Werk sollen die theologischen Grundlegungen und Visionen angesichts der heutigen globalen Herausforderungen in einer Arbeitsgruppe formuliert werden. Die Mitgliederversammlung

begrüßte es, dass sich der EED verstärkt den Themen Bildung und Gesundheitsvorsorge in den Entwicklungsländern stellen will. Dabei müssen zum einen die Partner sehr bewusst geachtet werden, zum anderen ist der Wirkungsbeobachtung größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Einen bedeutsamen Stellenwert nimmt in der Arbeit des EED das Programm „Weltwärts“, das vom BMZ für Auslandseinsätze Jugendlicher initiiert wurde, ein. Die Mitgliederversammlung brachte zum Ausdruck, dass dieses Programm auch in Zukunft weiterlaufen müsse. 2009 sind insgesamt 7.500 Entsendungen geplant, davon 710 über das Evangelische Forum entwicklungspolitischer Freiwilligendienst, in dem der EED federführend ist. Auch Jugendliche der SELK können sich bei dem Forum um einen Auslandseinsatz bewerben.

Mitgliederversammlung der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft SELK an Tagung in Berlin beteiligt

Berlin, 6.10.2009 [selk]

Die Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen (DA), der Zusammenschluss der so genannten Freikirchen in der bundesweiten Diakonie, hat am 1. Oktober ihre turnusmäßige Mitgliederversammlung in Berlin durchgeführt.

Der DA gehören neben den acht Freikirchen das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW EKD) selbst und der Verband freikirchlicher Diakoniewerke an. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) ist in der Mitgliederversammlung mit zwei Stimmen vertreten, die in Berlin der stellvertretende Diakoniedirektor, Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen), und der Rektor des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben, Pfarrer Stefan Süß, wahrgenommen haben.

Schwerpunkt der diesjährigen Mitgliederversammlung war neben den Berichten des Vorstandes der DA und des Vorstandes des DW EKD vor allem der Satzungsentwurf für das neue Werk „Evangelisches Zentrum für Entwicklung und Diakonie“, den künftigen Zusammenschluss von DW EKD und Evangelischem Entwicklungsdienst (EED). Die Mitgliederversammlung ist dem Vorschlag gefolgt, eine eigene Arbeitsgruppe zur Begleitung des Fusionsprozesses der Diakonie mit der Entwicklungshilfe zu etablieren. Dieser Begleitgruppe gehört für die SELK Altbischof Roth an.

Dr. Astrid Giebel, die Leiterin des Diakonischen Grundkurses, einem Projekt zur Fortbildung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Diakonie, stellte den aktuellen Stand vor. Derzeit läuft die zweite Ausbildungsstaffel mit guter Resonanz und unter Beteiligung von Teilnehmenden aus fast allen Freikirchen und aus den Landeskirchen. Die dritte Ausbildungsstaffel (2010 bis 2012) wird vorbereitet und bereits öffentlich mit Faltblättern beworben.

Zu den üblichen Aufgaben der Mitgliederversammlung gehörten die Entgegennahme des Prüfungsergebnisses für das Haushaltsjahr 2008 und die Verabschiedung des Haushaltes 2010. Der derzeitige Geschäftsführer der DA, Klaus Pritzke, wurde in seinem Amt für weitere sechs Jahre bestätigt.

Die Mindestforderung deutlich überschritten SELK: Gubener Stift erreicht KTQ-Zertifikat

Guben, 6.10.2009 [selk]

Mit der offiziellen Bekanntgabe des Zertifizierungsergebnisses am 6. Oktober endete die Visitation im Rahmen der KTQ-Zertifizierung für das Krankenhaus des im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stiftes in

Guben. Die Visitatoren empfahlen einstimmig der Gesellschaft für Kooperation, Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ), dem Krankenhaus das Qualitätszertifikat zuzuerkennen. Rund 50 Mitarbeitende wohnten der Abschluss-einschätzung bei.

In der verbalen Einschätzung haben die drei Visitatoren deutlich die Atmosphäre des Hauses gelobt. Insbesondere die Anstrengungen im neu entwickelten Qualitätsmanagement-Konzept der Einrichtung wurden herausgestrichen sowie die Authentizität der Mitarbeitenden und ihre Identifikation mit der Einrichtung.

In der Begleitung durch die Zertifizierungsgesellschaft Green&Ibex haben ein ärztlicher Visitor sowie eine ökonomische und eine pflegerische Visitorin das Haus an zwei Tagen nach dem Kriterienkatalog von KTQ geprüft in Begehungen und kollegialen Dialogen.

Der Visitationsbericht wird dem Träger in den nächsten Wochen gestellt. Daraus lassen sich Stärken und Schwächen im Sinne von Verbesserungspotenzialen verifizieren und für die Weiterarbeit nutzen. In vier bis sechs Wochen wird dann durch KTQ das ersehnte Zertifikat übergeben werden.

Der Stiftungsvorstand dankte den Mitarbeitenden ausdrücklich für den hohen Einsatz neben der regulären Arbeitsleistung. Das Naëmi-Wilke-Stift hat das Zertifikat mit einer durchschnittlichen Punktzahl erreicht, die deutlich über der Mindestforderung nach KTQ liegt.

Wahrnehmen und zuhören SELK: Diakonieschulung „Besuchsdienst“ in Bielefeld

Bielefeld, 15.10.2009 [selk]

Auf Einladung des Diakoniebeauftragten im Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Uwe Kaiser (Bielefeld),

kamen am 10. Oktober Diakoniebeauftragte und Interessierte aus den Gemeinden in Bielefeld zu einer Schulung zum Thema „Besuchsdienst“ zusammen. Der Referent, Pfarrer Peter Wroblewski (Guben), gestaltete das Seminar offen und lebenspraktisch. Die dreißig Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich begeistert und ermutigt, sich mit ihren Erfahrungen und Wünschen einzubringen.

„Ohne Besuche keine Seligkeit“ und „Menschen zu besuchen ist eine zentrale Lebensäußerung eines Christen“, so der Referent, der diese Thesen sogleich mit Gottes Wort belegte: In Jesus besucht Gott sein Volk – und erst durch diesen Besuch ist der Himmel für die Menschen zugänglich geworden. Ein Blick in die Bibel zeige unmissverständlich, dass auf dem Weg zum ewigen Heil Besuche wichtige Lebensäußerungen der Gemeinde seien. Zum Beispiel: Maria besucht Elisabeth; Freunde besuchen Hiob; Jesus besucht Zachäus. Wroblewski erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass nach einem biblischen Wort des Apostels Paulus die Gemeinde ein Brief Christi sei. Die Menschen sollen durch die Christen eine Ahnung davon bekommen, wer Christus für sie ist.

Die Teilnehmenden fragten: „Kann ich überhaupt besuchen und wer ist zu besuchen?“ So schön und wichtig es ist, die Älteren und Kranken der Gemeinde zu besuchen, so sollten andere auch im Blick sein. Die Frage, wie viele Menschen in den Gemeinden überhaupt nicht wahrgenommen werden, bewegte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, zum Beispiel im Blick auf neue Gemeindeglieder, Alleinstehende, Alleinerziehende, Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Der Referent ermutigte dazu, mit dem Besuchsdienst nicht erst zu beginnen, wenn man sich perfekt geschult fühle. Durch die Taufe sei jeder berufen, andere zu besuchen. Es gehe nicht in erster Linie darum,

Bibelstellen zu zitieren, sondern zuerst um die Wahrnehmung und das Zuhören. Dazu empfahl er die Vorgehensweise aus Bonhoeffers Buch „Gemeinsames Leben“. Bonhoeffer legt darin dar: Der erste Dienst, den einer dem anderen schuldet, besteht darin, dass er zuhört. Der zweite Dienst ist die tätige Hilfsbereitschaft. Der dritte Dienst besteht darin, den anderen zu tragen und erst an vierter Stelle kommt, vom eigenen Glauben zu erzählen oder biblische Worte zur Sprache zu bringen.

Konzepte in der Gemeindearbeit

SELK: Konvent der Diakoninnen und Diakone tagte

Potsdam, 9.10.2009 [selk]

In den Räumen der Christusgemeinde Potsdam der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) tagte vom 2. bis zum 4. Oktober der Konvent der Diakoninnen und Diakone der SELK. Sechs Diakoninnen und ein Diakon trafen sich zur Herbsttagung. Der Konvent, der zweimal im Jahr stattfindet, befasst sich jeweils mit einer Fortbildung und dient außerdem dem gemeinsamen Austausch.

In Potsdam wurde das Thema „Konzepte in der Gemeindearbeit“ behandelt. Kathleen Woite, landeskirchliche Diakonin, stellte ihre Jugendarbeit und das dazugehörige Konzept vor. Bei anschließenden Überlegungen wurden die theoretischen Grundsätze auf ein praktisches Beispiel (die Jugendarbeit in der SELK-Gemeinde Weigersdorf) übertragen.

Ein weiterer Gast dieses Konvents war Superintendent Michael Voigt (Weigersdorf), der sich dazu bereit erklärt hat, den Konvent in Zukunft zu unterstützen und zu begleiten.

Der Konvent endete am Sonntag mit dem Erntedankgottesdienst und einer anschließenden Gemeindebe-

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer Bernd Hauschild (46), Osnabrück, wurde am 4. Oktober 2009 in Münster in das vakante Pfarramt der Gemeinde Borghorst-Münster-Gronau, die jetzt mit der Gemeinde Osnabrück einen Pfarrbezirk mit zwei Pfarrstellen bildet, eingeführt; er bleibt zugleich Pfarrer der Osnabrücker Gemeinde. Die Einführung erfolgte durch Superintendent Bernd Reitmayer (Bochum). Es assistierten Propst i.R. Hartmut Hauschild (Radevormwald), Propst Johannes Rehr (Bad Essen-Rabber) und Pfarrer Johannes-Ulrich Schiller (Borghorst).

Pfarrvikar André Stolper (35), Ebsdorfergrund-Dreihausen, wurde am 22. Oktober 2009 in Bleckmar durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintenden ten die Qualifikation für ein Pfarramt in der SELK erteilt.

Vikar Christian Rehr (30), Stuttgart, wurde am 22. Oktober 2009 in Bleckmar durch das Kollegium der Superintenden ten die Genehmigung zur Ordination erteilt. Er wurde am 31. Oktober 2009 in Stuttgart durch Superintendent Wolfgang Gratz (Ottweiler-Fürth) ordiniert. Es assistierten Pfarrer Theodor Höhn (Stuttgart) und Propst Johannes Rehr (Bad Essen-Rabber).

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Anspriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2010.*

Bahl, Tino, Vikar:

Bunzlauer Str. 40, 80992 München,
Tel. (0 89) 74 67 01 45,
E-Mail Tino.bahl@gmx.de

Heicke, Johannes, Vikar:

Am Schelprieth 2 a, 29331 Lachendorf,
E-Mail johannes@heicke.de

Neigenfind, Helmut, Pfarrer i.R.:

E-Mail hgneigenfind@online.de

Rehr, Christian, Pfarrvikar:

Vogelsberg 9, 34308 Bad Emstal-Balhorn,
Tel. (0 56 25) 2 85,
E-Mail christian.rehr@selk-balhorn.de

Reitze-Landau, Johannes, Vikar:

Fröbelstr. 51, 50823 Köln,
Tel. (02 21) 35 93 40 92,
E-Mail johannes.reitze@gmx.de

[Kirchenmusik | Seite 22:]

Kantorin Nadine Vollmar:

Lange Str. 27, 34590 Wabern-Zennern,
Tel. (0 56 83) 20 84 09,
E-Mail nadinevollmar@gmx.

KURZNACHRICHTEN

- Am 7. Oktober kamen Bischof Jan Niedoba, Pfarrer Wieslaw Szpak und Dolmetscher Ceslav Veit von der **Lutherischen Evangelischen Kirche Augsburgischer Konfession in der Tschechischen Republik** und Bischof Hans-Jörg Voigt von der SELK in Hannover zusammen. Die kirchlichen Situationen wurden erörtert und Möglichkeiten einer Zusammenarbeit erkundet.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- **Wolfgang Hörner**, als Diplom-Wirtschaftsmathematiker im Bereich der betrieblichen Altersvorsorge tätig und Kirchglied der Stuttgarter Immanuelsgemeinde der SELK, hat im Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms in Groß Oesingen das 80 Seiten umfassende Buch „Lebendig. Biblisch. Erfrischend. Den **Reichtum reformatorisch-lutherischer Lehre** wiederentdecken“ veröffentlicht.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Pfarrer i.R. **Artur Ortel** (Lebusa) wird am 13. Dezember **75 Jahre** alt. Er war Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Dahme und gehört im Ruhestand der Pfarrerschaft der SELK an.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 17. Oktober trafen sich Interessierte zum ersten **Orgeltag im Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen** der SELK in Köthen. Martina Apitz, Kantorin an der örtlichen St. Jakobskirche, gestaltete eine Führung mit Besichtigung verschiedener Orgeln der Stadt, an denen die Gäste teilweise auch selbst musizieren durften.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Mit Hilfe von Gemeindegliedern der SELK aus den Gemeinden Plauen und Greiz konnte in Greiz ein Transport mit 120 Krankenhausbetten, Matratzen und anderen **Hilfsgütern für Weißrussland** beladen werden. Das Greizer Krankenhaus hatte die Betten kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Hilfsgüter wurden dann durch den im Bereich der SELK beheimateten Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. nach Weißrussland gebracht.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 2. Oktober war die Bethlehemskirche der SELK in **Werther-Rotenhagen** voll besetzt. Die Kirche war eine der Stationen auf der „**Literatur-Tour**“, die in Werther anlässlich des 1000-jährigen Stadtjubiläums durchgeführt wurde. Der WDR-Journalist Jürgen Grunewald las aus dem Roman „Das Buch von allen Dingen“ des holländischen Jugendbuchautors Guis Kuijers vor.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- **Benjamin Rehle** (Leipzig) ist neuer Vorsitzender des **Kirchenmusikalischen Arbeitskreises im Sprengel Ost** der SELK. Das Gremium wählte Rehle für drei Jahre. Er folgt im Vorsitz auf Pfarrer Michael Otto (Guben). Die Kirchenmusikalischen Arbeitskreise in den vier Sprengeln der SELK beraten über kirchenmusikalische Entwicklungen und Optionen und planen und koordinieren die kirchenmusikalischen Aktivitäten in ihren Bereichen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „Innerung und Ahmung. Meditation und Liturgie in der hermetischen Theologie Karl Bernhard Ritters“ lautet der Titel der jetzt bei der edition chrismon veröffentlichten Dissertation des SELK-Vikars Dr. **Wolfgang Fenske** (Berlin-Spandau) **über Karl Bernhard Ritter**, der einer der wichtigsten Protagonisten der liturgischen Erneuerungsbewegung des 20. Jahrhunderts war und 1931 zu den Stiftern der Evangelischen Michaelsbruderschaft gehörte.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die **Epiphania-Kirche** der SELK an der A 40 in **Bochum-Hamme** wird zur ersten **Autobahnkirche** im Ruhrgebiet. Das Projekt soll mit der Eröffnung am 30. Mai 2010 offiziell gestartet werden.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 26. September fand in Wiesbaden ein **Frauentreffen des Kirchenbezirks Hessen-Süd** der SELK zum Thema „Hilfe in Lebenskrisen“ statt. Dr. Simone Höttsch (Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie) referierte. Außerdem gab es Workshops: Glasperlenschmuck; Bericht einer Krankenhauseseelsorgerin; Buchvorstellungen zum Vortragsthema; Gesprächsrunde „Trauer“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Superintendent i.R. **Friedrich Rathje** (Baunatal-Großenritte), wird am 1. Januar 2010 **90 Jahre** alt. Rathje war als Pfarrer im Pfarrbezirk Balhorn tätig und von 1978 bis 1985 Superintendent des Kirchenbezirks Hessen-Nord der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Propst i.R. **Manfred Weingarten** (Verden/Aller) wird am 4. Februar **70 Jahre** alt. Weingarten, der als Pfarrer in den Pfarrbezirken Wittingen und Stadthagen der SELK tätig war, hatte von 1982 bis 1998 als Superintendent und von 1998 bis 2005 als Propst kirchenleitende Ämter inne. Im Ruhestand ist der Jubilar unter anderem leitend in Vorstand und Redaktion der Lutherischen Medienmission „Lutherische Stunde“ aktiv.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Der neue Leiter des **Pastoralkollegs** der SELK, Pfarrer Andreas Volkmar (Bielefeld), hat eine **Internetpräsentation** erstellt, die unter www.pastoralkolleg-selk.de aufrufbar ist. Informationen zu Aufgaben, Ablauf und geplanten Veranstaltungen des Pastoralkollegs finden sich ebenso wie ein Rückblick und der Bereich „Materialien“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Mit dem Vortrag „Warum lutherische Landeskirche und selbstständige lutherische Kirche?“ von SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover), dem Dia-Vortrag „Pflanzen des Heiligen Landes“ von Prof. Dr. Heinrich Dapper (Hesel), einer Geistlichen Abendmusik und einem Festgottesdienst mit Prof. i.R. Dr. Wilhelm Rothfuchs (Hermannsburg) feierte die **Kreuzgemeinde Bagband-Hesel** der SELK im Oktober mehrtägig ihr **75-jähriges Bestehen**.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

gegnung, bei der sich die Mitglieder des Konvents vorstellten und mit der Gemeinde ins Gespräch kamen.

Kampagne für Diakonie SELK auf Diakonischer Konferenz vertreten

Schwerin, 21.10.2009 [selk]

Man sieht sie vielerorts, die neuen Werbeplakate der Diakonie: Gib mir eine Chance. Denk an mich. Lass uns Freunde sein. Weitere sollen folgen, so war es auf der Diakonischen Konferenz des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW-EKD), die vom 13. bis zum 15. Oktober in Schwerin tagte, zu hören. Die Konferenz, an der für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) der stellvertretende Diakoniedirektor, Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen) teilnahm, begrüßte die Aktion zur Imageförderung der Diakonie.

In seinem Rechenschaftsbericht ging DW-EKD-Präsident Klaus-Dieter Kottnik unter dem Leitwort „Weil wir es wert sind“ unter anderem auf die so überschriebene Unterschriftenaktion (<http://www.weil-wir-es-wert-sind.de>) ein und bat um weitere Mitwirkung, weil er 100.000 Unterschriften sammeln wolle. Die Aktion zielt darauf ab, in den sozialen Berufen Arbeits- und Vergütungsbedingungen zu verbessern. Kottnik hob weiter die Entwicklung des Fusionsprozesses zwischen Diakonie, Brot für die Welt und Evangelischem Entwicklungsdienst, die Anforderung stärkerer Vernetzung in der Diakonie, die Problematik der arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen in den Diakonischen Werken, die Herausforderungen des Sozialstaates für die Diakonie und das neu zu bestimmende Verhältnis von Diakonie und Kirche hervor. Der Präsident unterstrich die Wächterfunktion der Diakonie für die, die keine Stimme haben. Er betonte das

auch vor allem im Blick auf das bevorstehende Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung 2010. Für das Verhältnis von Diakonie und Kirche führte Kottnik aus: „Gemeinwesenerneuerung muss ein Mainstream-Thema in der Diakonie werden.“

Bestürzt zeigte ich die Konferenz darüber, dass seit eineinhalb Jahren die arbeitsrechtliche Kommission arbeitsunfähig sei und somit zum Beispiel die Frage von Gehaltserhöhungen nicht habe geklärt werden können. Die Konferenz forderte zur Rückkehr an den Verhandlungstisch auf.

Das Hauptthema der Konferenz war von der Ökumenischen Diakonie (Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe) vorbereitet worden und konfrontierte die Konferenz mit der Fragestellung nach einem zukunftsfähigen Deutschland in der weltweiten Gemeinschaft. Der Fokus richtete sich vor allem auf die Frage nach Gerechtigkeit und Ökologie und die Veränderung des Lebensstils. Im Brotmobil von Brot für die Welt vor der Tagungsstätte konnte man sich mit diesen Themen konkret befassen. In der Konferenz wurden Stimmen laut, in den deutschen evangelischen Kirchengemeinden vorbildhaft zum Beispiel im Umgang mit Ressourcen oder bei der Verwendung fair gehandelter Produkte zu sein. Die Konferenztage waren eingebettet in Gottesdienste und Andachten.

Diakoniedirektor i.V. Roth hob gegenüber selk_news hervor, dass der Impuls der Konferenz, die Diakonie mit ihrer Arbeit und ihren Herausforderungen noch mehr ins Bewusstsein der kirchlichen und außerkirchlichen Öffentlichkeit zu rücken, auch für die Gemeinden der SELK eine große Aufgabe sei. Diakonie und Mission gehörten untrennbar zusammen. Das müsse auch auf dem geplanten Kongress der SELK in 2010 nachdrücklich zur Geltung kommen.

Jede Gemeinde ein diakonisches Projekt Bezirksbeauftragte für Diakonie der SELK tagten

Homburg/Efze, 29.10.2009 [selk]

Zu ihrer jährlichen Sitzung trafen sich die Vertreter der Diakonie in den Kirchenbezirken der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unter dem Vorsitz des stellvertretenden Diakoniedirektors, Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen), zum Thema „Tätigkeitsfelder und Selbstverständnis der Diakoniebeauftragten im Spannungsfeld zwischen der diakonischen Gemeinde und den kirchlichen Strukturen“.

Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) erläuterte in einem Referat Perspektiven für die Arbeit der Diakonie in der SELK und darüber hinaus. Voigt wies auf die manchmal unterschätzte Bedeutung diakonischer Arbeit bei der Kirchwerdung der SELK hin. Gemeindeglieder hätten Diakonie gelebt. Er forderte die Bezirksbeauftragten auf, sich neben den Überlegungen zu Strukturen vor allem auf diakonische Themen, die für die Gemeinden interessant sein könnten, zu konzentrieren. Information und Motivation sei für die Gemeinden wichtig. Dabei ermutigte der Referent die Bezirksbeauftragten, darauf hinzuwirken, dass jede Gemeinde der SELK ein diakonisches Projekt haben solle. Manche Gemeinden hätten eine solche Arbeit schon, andere könnten sich mit dem Gedanken befassen.

Diplom-Supervisor und Pfarrer Manfred Holst (Marburg) nahm diese Gedanken auf und vernetzte sie mit den Überlegungen der Bezirksbeauftragten zu ihrem Selbstverständnis. Sie müssten sich über ihre eigene Position einig sein, dann könnten sie auch Gemeinden und Gemeindevertreter ermutigen. Mit jeweils vier Fragen wurden die Themen Selbstverständnis und

Tätigkeitsfelder betrachtet: Was ist vorhanden? Was sollten wir haben bzw. was sollte es geben? Was müsste getan werden? Was sollten die ersten Schritte sein? Es kristallisierte sich heraus, dass die Bezirksvertreter in einem ersten Schritt mit den Bezirksbeiräten über deren Vorstellungen und ihren eigenen Ideen zum Thema Diakonie sprechen wollten. Wichtig sei dabei, dass die Bezirksbeauftragten in der Kirche verankert seien.

Danach sollen konkrete Vorhaben angegangen werden, aber so, dass sich die Bezirksbeauftragten nicht übernehmen. Sie sollten sich Mitstreiter suchen. Oftmals sei die Schere zwischen Auftrag und Wirklichkeit groß. Dem könne durch eine gute Kommunikation zu den Gemeinden und Transparenz für das, was möglich ist, gewehrt werden. Wichtig sei, dass der Diakonieverauftragte nicht eine Feigenblattfunktion im Bezirk habe nach dem Motto: es ist ja mit der Diakonie bei uns alles in Ordnung. Hier sei sorgfältige Analyse erforderlich, die aber auch sieht, welche große Offenheit in den Gemeinden für die Diakonie vorhanden sei. Der stellvertretende Diakoniedirektor Roth wies beispielhaft darauf hin, wie hilfreich für die Aktion „Diakonie Katastrophenhilfe“ in den Gemeinden gespendet würde.

Beklagt wurden von den Bezirksbeauftragten die Probleme im Miteinander im Diakonierat, dem höchsten Gremium für Diakonie in der Kirche. Hier müsse die Arbeit verbessert werden, um Frustrationen zu vermeiden.

Die Anwesenden setzten eine Arbeitsgruppe ein, die die Überlegungen des Tages in einem Arbeitspapier für die Bezirksbeauftragten bündeln soll.

Die Tagung wurde am Sonntag mit einem Festgottesdienst zu Kirchweih und Diakonie in der Petruskirche in Homberg beendet, in dem Altbischof Roth die Predigt hielt. Die nächste Tagung soll vom 1. bis zum 3. Oktober 2010 in Wittenberg statt-

finden mit dem Thema: Luther und die Diakonie.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Heilvolle Wende SELK: Festgabe für Wilhelm Rothfuchs erschienen

Göttingen, 26.10.2009 [selk]

Zum lutherischen Verständnis von Buße und Beichte ist jetzt ein Sammelband mit Aufsätzen, Ansprachen und Predigten im Verlag „Edition Ruprecht“ in Göttingen erschienen. Der 256 Seiten starke Band mit dem Titel „Heilvolle Wende. Buße und Beichte in der evangelisch-lutherischen Kirche“ ist als Nummer 5 der Ergänzungsbände zu den Oberurseler Heften erschienen, die als „Studien und Beiträge für Theologie und Gemeinde“ von der Fakultät der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) Oberursel der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) veröffentlicht werden.

Der aktuelle Ergänzungsband ist – herausgegeben von Professor Dr. Werner Klän (Oberursel) und Pfarrer Dr. Christoph Barnbrock (Verden/Aller) – als Festgabe aus Anlass des 75. Geburtstages von Professor i.R. Dr. Wilhelm Rothfuchs (Hermannsburg-Oldendorf) erschienen und wurde dem früheren Lehrstuhlinhaber für Praktische Theologie an der LThH im Rahmen eines Festaktes am 20. Oktober in Oberursel überreicht.

Das mit einem Geleitwort von SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) versehene Buch enthält in einem ersten Teil in zwölf Beiträgen Erwägungen zu Beichte und Buße in Bibel, Bekenntnis, Gottesdienst, Verkündigung, Seelsorge und Mission. Aus verschiedenen Perspektiven ergeben sich neue Zugänge zu dem zentralen lutherischen Anliegen von Buße und Beichte, so etwa durch den Beitrag von Pfarrer i.R. Dr.

Hartwig F. Harms (Hermannsburg) zu „Sündenbekenntnis und Vergebung in einer schamorientierten Kultur“ sowie durch exegetische und praktisch-theologische Überlegungen, unter denen sich ein Aufsatz zum Thema „Anschaulich predigen“ aus der Feder des Bischofs der SELK findet. Die Herausgeber selbst haben unter den Titeln „Das ‚dritte Sakrament‘“ (Klän) und „Die Beichtansprache“ (Barnbrock) Aufsätze beigetragen. Dabei leiten Barnbrocks „homiletische Überlegungen zu einer selten gewordenen Predigtgattung“ über zu einem zweiten Buchteil, der unter dem Titel „Bußpredigten und Beichtansprachen – eine Auswahl aus dem Bereich selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen“ 17 Ansprachen und Predigten verschiedener Autoren enthält.

Das Buch, dem ein Sach- und ein Bibelstellenregister beigegeben sind, kostet 32,90 Euro und ist im Buchhandel oder direkt über den Verlag erhältlich.

Melanchthon-DVD

Frankfurt, 27.9.2009 [gep]

Das Religionspädagogische Institut der badischen Landeskirche hat eine DVD zum Philipp-Melanchthon-Jahr 2010 herausgebracht. Bestelladresse: Postfach 2269, 76010 Karlsruhe, rpi-baden@ekiba.de

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Diakonie; Endredaktion), Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.